This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

UC-NRLF
$B 19 013
HF
3568
.G7A8

**Volkswirthschaftliche Zeitfragen,**
Vorträge und Abhandlungen
herausgegeben von
**der Volkswirthschaftlichen Gesellschaft in Berlin.**
Heft 167/168.
(Jahrgang 21, Heft 7/8.)

Die

# Handelsbeziehungen Deutschlands zu England

und den englischen Kolonien.

Von

**Dr. Paul Arndt,**
Assistent der Kölner Handelskammer.

BERLIN.
VERLAG VON LEONHARD SIMION.
1899

YC 05666
Digitized by Google

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

*Class*

GENERAL

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Die

# Handelsbeziehungen Deutschlands

# zu England

## und den englischen Kolonien.

Von

**Dr. Paul Arndt,**
Assistent der Kölner Handelskammer.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

BERLIN 1899.
Verlag von Leonhard Simion.

Digitized by Google

HF 3568
.G7A8

GENERAL

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

# Vorwort.

Der im Jahre 1865 zwischen England und dem deutschen Zollverein abgeschlossene Handelsvertrag ist am 30. Juli 1897 von England gekündigt worden und am 30. Juli 1898 aufser Kraft getreten. Die sofort begonnenen Verhandlungen über den Abschlufs eines neuen Handelsvertrages sind zur Zeit noch nicht beendigt. Einstweilen ist in den handelspolitischen Beziehungen zwischen dem britischen Weltreiche (abgesehen von Canada) und Deutschland der bisherige Zustand auf Grund provisorischer Abmachungen im Wesentlichen unverändert geblieben. Indessen drängt man sowohl in England wie in Deutschland nach einer festen Regelung des handelspolitischen Verhältnisses dieser Staaten zu einander. Bei dem aufserordentlich lebhaften Handelsverkehr, welcher zwischen England (einschliefslich seiner Kolonien) und Deutschland besteht, kann es keinem Zweifel unterliegen, dafs es sich hier um eine handelspolitische Frage ersten Ranges handelt. Die ausgedehnten und aufgeregten Erörterungen des deutschen Reichstags über die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsprovisoriums im Juni 1899 haben gezeigt, dafs auch die deutsche Volksvertretung dem Gegenstande eine ungewöhnliche Bedeutung beimifst.

Die wichtigsten bei der Neuregelung des handelspolitischen Verhältnisses zwischen Deutschland und England auftauchenden Probleme habe ich in der nachfolgenden Abhandlung zu erörtern versucht. Die Untersuchung durfte sich, angesichts der neueren Entwicklung der autonomen englischen Kolonien, nicht auf die Gestaltung der Handelsbeziehungen Deutschlands zum Mutterlande des britischen Weltreichs beschränken; es mufste dem Aufsenhandel und der Handelspolitik der englischen Kolonien sogar die Hauptaufmerksamkeit geschenkt werden, da gerade das Verhältnifs

103554

Digitized by Google

Deutschlands zu den englischen Kolonien bei der Erörterung der deutsch-englischen Handelspolitik die meisten Meinungsverschiedenheiten veranlaſst hat.

Die nachstehende Abhandlung zerfällt in einen handelspolitischen und einen handelsstatistischen Theil. Der erste Theil besteht aus einem Vortrage, welchen ich über die deutsch-englische Handelspolitik am 12. Dezember 1899 in der „Volkswirthschaftlichen Gesellschaft“ zu Berlin gehalten habe. In dem zweiten Theil suche ich den Umfang des deutsch-englischen Handels auf Grund der deutschen und der englischen Handelsstatistik festzustellen.

Die jüngsten politischen Ereignisse in Südafrika, insbesondere die Haltung der Bewohner des Kaplandes und Natals im Kriege Englands gegen die Buren Transvaals und des Oranje-Freistaats, habe ich noch nicht berücksichtigen können. Allerdings erscheint es zweifellos, daſs diese Ereignisse, wie auch immer der Krieg enden mag, nicht unerhebliche handelspolitische Folgen, nicht nur für Südafrika, sondern für das gesammte britische Weltreich, haben werden. Jedoch ist eine sachgemäſse Beurtheilung der durch den südafrikanischen Krieg geschaffenen handelspolitischen Lage zur Zeit noch nicht möglich.

Köln, Ende Dezember 1899.

Der Verfasser.

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

# I.

## Das handelspolitische Verhältnifs Deutschlands zu England und den englischen Kolonien.

Der 30. Juli 1897, der Tag, an welchem von Seiten Englands der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und Grofsbritannien gekündigt wurde, ist als ein „Wendepunkt in der Geschichte der Handelspolitik und der Weltpolitik“ bezeichnet worden [1]). An diesem Tage hat, wie zur Begründung dieser Behauptung ausgeführt wurde, „England in amtlicher Weise seine Abkehr vom Freihandel ausgesprochen, und wenn es sich durch jene Kündigung auch zunächst nur wieder die volle Freiheit des Handelns verschaffte, so kann doch darüber kein Zweifel bestehen, in welchem Sinne es von dieser neu erworbenen Freiheit Gebrauch machen werde.“ Weiter heifst es: „Grofsbritannien war bisher in der glücklichen Lage, seine Ueberlegenheit in Handel und Industrie durch das Walten freier Kräfte zur vollen Geltung zu bringen; von jetzt ab wird es sie auch durch Zuhilfenahme von Zöllen, Zwangsmafsregeln und anderen staatlichen Hebeln zu stützen suchen.“

Aehnliche Anschauungen sind auch im deutschen Reichstage bei den Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsprovisoriums (im Juni 1899) zum Ausdruck gelangt.

Ich stelle mir zur Aufgabe, die Berechtigung einer solchen Beurtheilung der neuesten englischen Handelspolitik zu prüfen und darnach zu untersuchen, wie sich Deutschland zu dieser englischen Politik stellen, insbesondere wie es seine handelspolitischen Beziehungen zu England und den englischen Kolonien regeln sollte.

---

[1]) Von Dr. A. Peez in seinem Aufsatze „Welt- und Handelspolitik“ (Wolf's Zeitschrift für Socialwissenschaft, 1898, S. 14).

Digitized by Google

Vergegenwärtigen wir uns zunächst den geschichtlichen Zusammenhang.[1])

Die englische Handelspolitik im neunzehnten Jahrhundert kennzeichnet sich bekanntlich durch den schrittweisen Uebergang vom merkantilistischen Schutzsystem zum Freihandel. Es wurde zunächst der alte sehr komplizirte Zolltarif Englands vereinfacht; dann beseitigte man die Einfuhrverbote und Ausfuhrzölle und hob erst die Rohstoffzölle, dann die landwirthschaftlichen Schutzzölle, endlich die Fabrikatszölle auf; gleichzeitig vereinfachte man die übrig bleibenden reinen Finanzzölle durch Beschränkung auf wenige Hauptartikel von grofser Einträglichkeit. (Fuchs, a. a. O. S. 9.) Diese Reform, welche sich über fast 40 Jahre erstreckte, war im Jahre 1860 im Wesentlichen beendet. Gegenwärtig erhebt England nur bei der Einfuhr folgender Artikel Zölle: Kakao und Fabrikate daraus, Kaffee, Cichorie, getrocknete Früchte, Tabak, Thee, Wein, Bier, Spirituosen und Spielkarten. Diese wenigen Zölle sind aber so hoch, dafs von ihrem Ertrage etwa ein Fünftel der Ausgaben des englischen Staates bestritten wird.

Im engen Zusammenhang mit dieser allgemeinen handelspolitischen Entwicklung gestaltete sich das handelspolitische Verhältnifs Englands zu seinen Kolonien. Hier lassen sich sechs Perioden unterscheiden.

In der ersten Periode, welche von den Anfängen der britischen Kolonisation Nordamerikas bis zum Jahre 1650 reichte, bestand in den englischen Kolonien völlige Freiheit des direkten Handels mit allen Ländern.

In der zweiten Periode, welche von 1650 bis in das 18. Jahrhundert hinein dauerte, monopolisirte England den Handel mit seinen Kolonien. Der Ein- und Ausfuhrhandel der Kolonien wurde auf englische oder in den Kolonien gebaute Schiffe be-

[1]) Ich folge hier den sorgfältigen geschichtlichen Untersuchungen über die neuere englische Handelspolitik in den Werken bez. Aufsätzen von C. J. Fuchs, „Die Handelspolitik Englands und seiner Kolonien“ (Leipzig 1893) und von K. Rathgen, „Ueber den Plan eines britischen Reichszollvereins“ (Preufsische Jahrbücher 1896, Bd. 86, S. 481—523) und „Die Kündigung des englischen Handelsvertrags und ihre Gefahr für Deutschlands Zukunft“ (Schmollers Jahrbuch 1897, S. 1369—1386). Die theoretischen und politischen Ausführungen in diesen Schriften sind allerdings oft recht anfechtbar.

Digitized by Google

schränkt. Die Kolonien mufsten ihre Produkte (abgesehen von einigen Ausnahmen) zuerst auf den englischen Markt bringen, auch wenn dieselben für andere Länder bestimmt waren; ferner durften sie ihren Bedarf an fremden Waaren nur in England decken, auch wenn die Waaren aus anderen Ländern stammten.

In der dritten Periode wurde das Monopol nach und nach in den verschiedenen Kolonialgebieten durchbrochen. An die Stelle des Verbots des direkten Handels der Kolonien mit fremden Staaten trat ein System gegenseitiger Begünstigung von Mutterland und Kolonien; und zwar geschah dies durch Differenzialzölle. Die Kolonialprodukte hatten im Mutterlande geringere Zölle zu zahlen als die gleichen Produkte, die aus fremden Ländern kamen; und die englischen Produkte gingen in den Kolonien zollfrei ein oder bezahlten niedrigere Zölle als die gleichen Erzeugnisse fremder Länder. Die Durchbrechungen des Monopolsystems begannen 1739. Das System der gegenseitigen Begünstigung bestand „im Princip“ bis zum Jahre 1846.

Die vierte Periode, von 1846 bis 1860, kennzeichnet sich durch schrittweises Abgehen von der gegenseitigen Begünstigung durch Differenzialzölle. 1860 wurden letztere gänzlich beseitigt.

In der fünften Periode, von 1860 bis in die achtziger Jahre, hatten die Kolonien das Recht, ihre Handelspolitik dem Mutterlande wie anderen Ländern gegenüber frei zu gestalten, also nach Belieben Schutzzoll- oder Freihandelspolitik zu treiben, jedoch mit den Einschränkungen, dafs sich das Mutterland das Recht der Abschliefsung von Handelsverträgen mit fremden Ländern für die Kolonien vorbehielt, und dafs es die Einführung von Differenzialzöllen grundsätzlich verbot.

Seit den achtziger Jahren, in der sechsten Periode, ging England dazu über, die erste Einschränkung fallen zu lassen, d. h. die Regelung der handelspolitischen Beziehungen seiner Kolonien zu fremden Ländern mehr oder weniger dem Ermessen der Kolonien anheimzugeben; auch der zweite Vorbehalt, das Verbot der Differenzialzölle betreffend, ist in der letzten Zeit mehrfach preisgegeben worden.

An der geschilderten neueren Entwicklung nahmen jedoch nur die sogenannten autonomen Kolonien Englands theil, d. h. die nordamerikanischen, australischen und südafrikanischen; diese

Digitized by Google

haben meistens eine überwiegend europäische Bevölkerung; es ist wohl kein Zufall, dafs sie sämmtlich ein gemäfsigtes Klima besitzen. Die meistens in der heifsen Zone liegenden Kolonien mit einer überwiegend farbigen, unterjochten Bevölkerung werden in handelspolitischer Beziehung noch immer von London aus regiert; ihr Einfluſs auf die Gestaltung ihrer Handelspolitik ist sehr gering.

Die abhängigen Kolonien sind fast ohne Ausnahme freihändlerisch, während die autonomen fast sämmtlich — eine Ausnahme bildet z. B. Neu-Süd-Wales — zum Schutzzollsystem übergegangen sind, das ihnen auch die Hauptmittel zur Bestreitung ihrer Staatsausgaben liefert.

Das letzte wichtige Ereignifs in der handelspolitischen Entwicklung Englands war die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages am 30. Juli 1897. Gleichzeitig und aus gleichen Gründen kündigte England bekanntlich auch den im Jahre 1862 abgeschlossenen Handelsvertrag mit Belgien.

Welcher Art waren die Gründe, welche England zur Kündigung dieser Handelsverträge veranlafsten, und was bezweckte es mit derselben?

Waren es allgemeine handelspolitische Erwägungen, d. h. die Absicht, die englische Handelspolitik grundsätzlich zu ändern, etwa durch Rückkehr zum Schutzzollsystem, oder bildete die Mafsregel nur einen Fortschritt in der eben geschilderten Entwicklung, der schrittweisen handelspolitischen Emancipation der englischen Kolonien vom Mutterlande?

Ich glaube letzteres, trotzdem der Schein auch für die erstere Vermuthung spricht.

Hervorzuheben ist zunächst, dafs die Kündigung der beiden Handelsverträge, nach langem Widerstreben des Mutterlandes, in Folge des lebhaften Drängens der englischen Kolonien ausgesprochen wurde. Die Kolonien fühlten sich durch die vom Mutterlande auf sie ausgedehnte Meistbegünstigungsklausel des deutsch-englischen Handelsvertrags in ihrer Handlungsfreiheit beengt. Der siebente Artikel des genannten Vertrages bestimmte, dafs die Erzeugnisse der Staaten des deutschen Zollvereins in den englischen Kolonien keinen höheren oder anderen Eingangsabgaben unterliegen sollten als die gleichartigen Erzeugnisse des Vereinigten Königreichs von Grofsbritannien und Irland oder irgend eines anderen Landes. Namentlich Canada empfand diese

Digitized by Google

Abmachungen, die es verhinderten, irgend einem Lande Vergünstigungen zu gewähren, welche Deutschland nicht alsbald mitgenofs, als sehr lästig. Man bedenke, dafs es seit 1880 üblich war, beim Abschlufs von Handelsverträgen zwischen England und fremden Ländern den autonomen Kolonien den Beitritt nur vorzubehalten, und dafs ihnen sogar der Abschlufs besonderer Handelsverträge mit fremden Ländern gestattet wurde. (Vergl. Rathgen, a. a. O. S. 1370). Es war also den autonomen Kolonien eine fast unbeschränkte Freiheit bei der Gestaltung ihrer Handelsbeziehungen zu fremden Ländern eingeräumt; nur die Bestimmung ihrer Handelspolitik gegenüber dem nach England wichtigsten europäischen Handels- und Industriestaate, dem mächtig aufstrebenden Deutschen Reiche, sowie gegenüber Belgien, war ihnen durch jene alten Abmachungen aus den sechziger Jahren versagt! So war es nur zu natürlich, dafs die zu starkem Selbstbewufstsein erwachten Kolonien diese letzte Fessel ihrer Handelspolitik abzustreifen suchten.

Nun ist die Ansicht weit verbreitet, dafs sie dies nur thaten, um das Mutterland oder andere englische Kolonien in Zukunft durch Einführung von Differenzialzöllen begünstigen zu können. Mir ist dies sehr zweifelhaft. Zwar erweckt die von Canada und anderen Kolonien in den letzten Jahren betriebene Agitation den Anschein, als handele es sich nur um die Begünstigung des Mutterlandes und der Schwesterkolonien. In den Resolutionen der Kolonialkonferenz zu Ottawa im Jahre 1894 hiefs es: „Die Reichsgesetzgebung sollte es den Kolonien ermöglichen, mit Grofsbritannien oder unter einander gegenseitige Handelsabkommen zu treffen und Differenzialtarife einzuführen.“ Ferner: „In den bestehenden Verträgen zwischen Grofsbritannien und fremden Mächten sollten alle Bestimmungen beseitigt werden, welche die autonomen Kolonien verhindern, gegenseitige (d. h. begünstigende) Handelsabmachungen unter einander oder mit Grofsbritannien zu treffen.“ In diesem Sinne berichtet auch die englische Thronrede vom 6. August 1897 über die Kündigung der Handelsverträge mit Belgien und Deutschland: „Ich habe dem König der Belgier und dem deutschen Kaiser die Handelsverträge von 1862 und 1865 gekündigt, durch welche ich verhindert bin, mit meinen Kolonien solche Zolleinrichtungen für den Verkehr innerhalb meines Reiches zu treffen, wie sie mir zweckmäfsig erscheinen.“ Dies

Digitized by Google

war die offizielle Darstellung. Aber mufs es nicht zum Nachdenken anregen, wenn man sich erinnert, dafs der auf Begünstigung Englands gerichteten Bewegung in Canada unmittelbar eine solche vorherging, welche die weitestgehende Begünstigung der Vereinigten Staaten bezweckte und dabei auch auf das Hindernifs des deutsch-englischen Handelsvertrages stiefs? Hierüber berichtet Fuchs (a. a. O. S. 283 f.) Folgendes:

„Canada war durch den 1890 erlassenen M'Kinley-Tarif der Vereinigten Staaten schwer bedroht; und derjenige Theil der liberalen Partei, welcher überhaupt nach den Vereinigten Staaten hin gravitirte und die Zukunft Canadas in der Vereinigung mit diesen erblickte, trat nun zunächst für den Abschlufs eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten auf dem Boden völliger Reciprocität, d. h. gegenseitigem Freihandel ein, also mit anderen Worten für einen Zollverein zwischen Canada und den Vereinigten Staaten. Dafs ein solches Zollbündnifs für Canada in wirthschaftlicher Beziehung grofse Vortheile bieten würde, ist nicht zu leugnen, da es für seine landwirthschaftlichen Produkte ein grofses Absatzgebiet in den Vereinigten Staaten finden würde. Dagegen würden allerdings die unter der Schutzzollpolitik der konservativen Regierung geschaffenen Anfänge eigener Industrie völlig geopfert werden müssen. Der Führer der Konservativen, der Premierminister M'Donald, erkannte aber sehr wohl, dafs ein solches Zollbündnifs mit den Vereinigten Staaten mit Nothwendigkeit zu einem auch politischen Anschlufs an diese, d. h. Trennung vom Mutterlande, führen würde. Denn ein Zollverein mit den Vereinigten Staaten mit Freihandel im Innern und Schutzzoll nach aufsen hin würde sich im Interesse der Vereinigten Staaten nothwendig auch gegen das Vereinigte Königreich kehren müssen, würde also bedeuten, dafs Canada fremde Waaren in zollpolitischer Beziehung günstiger behandelt als die des Mutterlandes. Ob sich letzteres dieses aber gefallen lassen würde, erschien zweifelhaft. . . .

Am 2. Februar 1891 wurde das Bundesunterhaus (Dominion House of Commons) aufgelöst, und es begann ein überaus lebhafter Wahlfeldzug, bei dem nichts Geringeres als die politische Zukunft Canadas, — seine fernere Zugehörigkeit zum britischen Reiche oder sein dereinstiger Anschlufs an die Vereinigten Staaten — zur Entscheidung stand. . . .

Der erbitterte Kampf, den man in England mit der gröfsten

Digitized by Google

Spannung verfolgte — stand doch nicht weniger als die Zukunft des britischen Reiches auf dem Spiel — endete mit einem zwar nicht glänzenden aber doch entschiedenen Siege der konservativen Partei unter M'Donald's Führung."

Diese Ereignisse liegen erst acht Jahre hinter uns. Wie aber, wenn die Partei Canadas, welche den Vereinigten Staaten freundlich gesinnt ist, ans Ruder kommen sollte? Ich halte es für keineswegs ausgeschlossen, dafs ein Umschwung der öffentlichen Meinung in Canada erfolgt, zumal wenn sich herausstellt, dafs das Mutterland nicht Willens oder nicht in der Lage ist, die handelspolitischen Begünstigungen, welche ihm von Canada gewährt werden, zu erwidern. Letzteres ist von Canada ausdrücklich vorausgesetzt worden; jedoch ist seit dem 23. April 1897, dem Tage, an welchem Canada zu Gunsten Englands Differenzialzölle einführte, nichts Derartiges geschehen; und es ist, wie wir später sehen werden, auch wenig Aussicht vorhanden, dafs etwas geschehen wird. Sollten sich die Hoffnungen der England-freundlichen Politiker in Canada nicht erfüllen, und sollte eine Reaktion zu Gunsten der Vereinigten Staaten, auf welche Canada durch seine geographische Lage in hohem Mafse angewiesen ist, eintreten, so würde sich allerdings das Mutterland die gröfste Mühe geben, eine zollpolitische Annäherung seiner wichtigsten autonomen Kolonie und seines grofsen Nebenbuhlers auf dem Weltmarkte zu hintertreiben; aber ob Canada dann dem Mutterlande noch einen entscheidenden Einfluſs auf seine Handelspolitik einräumen würde, erscheint sehr fraglich.

Auch in anderen englischen Kolonien hatte man bereits die handelspolitische Begünstigung fremder Staaten in Erwägung gezogen. So machte, wie Fuchs mittheilt (a. a. O. S. 277), im Jahre 1887 der bekannte Führer der Afrikanderpartei im Capland, Hofmeyr, „auf verschiedene in der letzten Zeit vorgekommene Fälle aufmerksam, wo britischen Kolonien ihre Zugehörigkeit zu England direkt handelspolitischen Schaden brachte, da sie dadurch gehindert waren, vortheilhafte Reciprocitätsverträge mit fremden Ländern abzuschliefsen, während ihnen das Mutterland dafür keine Vergünstigung vor fremden Ländern einräumte. Als beste Bestätigung konnte er auf den gleichzeitig auf der Tagesordnung stehenden Antrag des Agent-General von Neu-Seeland verweisen: den australischen Kolonien, wie früher schon

Digitized by Google

einmal Canada, auch das Recht einzuräumen, eigene Handelsverträge mit Differenzialzöllen mit fremden Ländern abzuschliefsen."

Die Kündigung des deutsch-englischen und des belgisch-englischen Handelsvertrags hat die Hindernisse beseitigt, welche sich dem Abschlufs solcher Verträge der englischen Kolonien mit fremden Staaten entgegenstellten. Die Loyalitätsbetheuerungen der Kolonien, die allerdings mit Drohungen vermischt waren (vergl. Rathgen, in den Preufsischen Jahrbüchern 1896, Bd. 86, S. 497), haben England nach langem Zaudern bewogen, dem Drängen der Kolonien nachzugeben. Aber es läfst sich nicht verkennen, dafs England hiermit eine zweischneidige Waffe ergriffen hat. Wenn dieselbe mit grofser Vorsicht gehandhabt wird, kann die Einheit, insbesondere die handelspolitische Zusammenschliefsung, des britischen Weltreichs gefördert werden; möglicherweise wird sie aber stark gefährdet. Es ist höchst ungewifs, wie sich diese Entwickelung vollziehen wird.

Dafs England aus eigener Initiative, d. h. ohne Rücksicht auf die Wünsche der Kolonien, den Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt haben würde, dafür liegen keinerlei Anzeichen vor. Nicht der mindeste auf den Handelsinteressen des Mutterlandes selbst beruhende Grund spricht dafür, dafs England auf das Recht der Meistbegünstigung in Deutschland verzichten, oder dafs es seine Handelspolitik grundsätzlich ändern sollte. In der That hat auch England seit der Kündigung jenes Vertrages noch keinen Schritt gethan, der darauf hindeutete, dafs es den Versuch machen wolle, sich durch Zollschranken oder ähnliche Mafsregeln zu „schützen". Insofern ist die Anfangs erwähnte Behauptung, dafs England sich vom Freihandel abwende, durchaus unbegründet. Mehr als zwei Jahre sind verflossen, seit jene Behauptung aufgestellt wurde. In welcher Weise hätte England etwa in diesem Zeitraume versucht, „seine Ueberlegenheit in Handel und Industrie durch Zuhilfenahme von Zöllen, Zwangsmafsregeln und anderen staatlichen Hebeln zu stützen"?

Alles, was in dieser Hinsicht angeführt werden kann, besteht darin, dafs England jetzt die Möglichkeit hat, sich mit seinen Kolonien zu einem besonderen mehr oder weniger abgeschlossenen Wirthschaftsgebiete, in einem grofsbritischen Reichszollverein, zu verbinden, und dafs in England in diesem Sinne

Digitized by Google

agitirt wird. Ich betone wiederum, es handelt sich hier nur um eine Möglichkeit. Keine einzige positive Maſsregel der englischen Regierung zur Benutzung dieser Möglichkeit kann namhaft gemacht werden.

Indessen hat der Plan der Gründung eines groſsbritischen Reichszollvereins ein solches Aufsehen gemacht und wird auch von vielen deutschen Politikern so ernsthaft genommen, daſs es geboten erscheint, die Bedeutung und die Ausführbarkeit dieses Planes näher zu prüfen.

Welche Gedankengänge haben zu den auf den Reichszollverein gerichteten Vorschlägen geführt? Ich möchte zunächst hervorheben, daſs ich mich nicht vermessen will, die bei solchen weitausschauenden Plänen eine groſse Rolle spielenden Imponderabilien abzuwägen. Wie sehr hier „nationale“ Beweggründe mitwirken, will ich nicht beurtheilen. Manches schöne und beherzigenswerthe Wort ist über den Zusammenhang der Kolonien mit dem Mutterlande gesprochen worden, so namentlich von dem vortrefflichen Historiker Seeley. Aber wie mancher berauscht sich nicht schon an dem tönenden Schlagworte „Imperialist“! Und welcher Unfug mit dem Begriffe „national“ getrieben werden kann, ist uns auch in Deutschland zu gut bekannt. Ich werde mich hier auf die Darlegung der wirthschaftlichen Gesichtspunkte beschränken, von denen ausgehend man die Gründung eines groſsbritischen Reichszollvereins gefordert hat. Uebrigens können die Fragen einer rein politischen verfassungsrechtlichen Annäherung und des handelspolitischen Zusammenschlusses recht gut gesondert behandelt und gelöst werden. Das eine bedingt durchaus nicht das andere.

Die Gedankengänge der britischen Zollvereinsfreunde haben keinen eigenthümlich britischen Charakter; sie werden uns auch in Deutschland vorgeführt, mit der Aufforderung, unsere Handelspolitik von Grund aus zu ändern. Die volkswirthschaftlichen Trugschlüsse sind eben international.

In Deutschland wie in England fordert man die wirthschaftliche „Unabhängigkeit“ der Nation.

Im vorigen Jahre habe ich Gelegenheit genommen, diese in Deutschland erhobene Forderung in einer Schrift über die „wirthschaftlichen Folgen der Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat“ einer Kritik zu unterziehen. Die „Volkswirthschaft-

Digitized by Google

liche Gesellschaft“ in Berlin hat mir die Ehre erwiesen, diese Schrift zu veröffentlichen.[1]) Was ich damals zur Kritik jener Bestrebungen über die populären Vorstellungen von der „Ueberproduktion“, der „Uebervölkerung“ und dergleichen ausführte, könnte ich in diesem Zusammenhange mit Bezug auf die analogen Bestrebungen in England wiederholen. Man geräth bei der Besprechung solcher populären Bewegungen immer wieder in Versuchung, auf das Abc der Volkswirthschaftslehre zurückzugreifen. Indessen muſs ich, um nicht zu weitschweifig zu werden, dieser Versuchung hier widerstehen. Jedoch werden sich einige allgemeinere und scheinbar fernliegende Betrachtungen nicht vermeiden lassen.

Wie in Deutschland die Befürworter der wirthschaftlichen „Unabhängigkeit“ unseres Landes meistens von dem Gedanken ausgehen, daſs der Absatz unserer Erzeugnisse im Auslande immer schwieriger werde, da sich der Wettbewerb auf dem Weltmarkte beständig steigere, so wurzeln auch die Befürchtungen und die Reformvorschläge der englischen Zollvereinsfreunde in ihrer Auffassung von der Verschärfung der internationalen Konkurrenz. Sie bemerken, daſs der englische Kaufmann auf fast allen Märkten der Welt dem deutschen und dem amerikanischen Kaufmann begegnet, daſs die Ausfuhr fast aller civilisirten Länder in den letzten Jahrzehnten rasch und bedeutend zugenommen hat, daſs man im Herzen Englands, des Industriestaates par excellence, überall auf Industrieerzeugnisse stöſst, welche die ominöse Bezeichnung „made in Germany“ tragen, daſs die englischen Fabrikanten sich vielfach um die Auffindung neuer Absatzgebiete bemühen müssen, und da wird ihnen bange um die Zukunft der britischen Industrie und des britischen Handels. Wie gewöhnlich bei derartigen dilettantenhaften Erwägungen denkt man meistens nur an die Ausfuhr und schätzt sich glücklich, wenn man nur feststellt, daſs genug Ausländer bereit sind, den englischen Fabrikanten und Kaufleuten ihre Waaren abzunehmen. Höchst bedenklich erscheint den Aengstlichen daher die immer gröſsere Zunahme des Angebots deutscher, amerikanischer u. s. w. Waaren auf den Märkten der Welt. Auf keinem Markte ist man vor diesen Konkurrenten sicher, so wird argumentirt, sowohl im Mutterlande als auch in den Kolonien, keines

[1]) „Volkswirthschaftliche Zeitfragen“, Heft 164 und 165, Berlin 1899.

Digitized by Google

einzigen Absatzgebiets kann sich der Engländer mehr in Ruhe erfreuen; dabei steigert sich die Produktivität der englischen Arbeit beständig, die Güter werden massenhaft erzeugt: Wer wird sie uns abkaufen? In der Noth erinnern sich auch die Völker ihrer Verwandten. Wenn man uns auf allen Absatzgebieten bedrängt, heifst es daher, so lafst uns wenigstens diejenigen für uns zu reserviren suchen, wo unsere Volksgenossen wohnen, über denen die britische Flagge weht; halten wir dort die ausländische Konkurrenz durch hohe Zollschranken zurück, um unsere Waaren ungestört abzusetzen.

Man sieht, es fehlt hier die hoffnungsfreudige, kampfesmuthige Stimmung, die Zuversicht, so Tüchtiges zu leisten, dafs man den Wettbewerb aus dem Felde schlagen kann, das Vertrauen auf die früher unbezweifelte Ueberlegenheit. „Die industrielle Glorie Englands schwindet", wehklagte der Verfasser der Alarmschrift „Made in Germany". In England wird das Gros der Anhänger eines Reichszollvereins zweifellos von solchen Kleinmüthigen gebildet. Jedoch wäre es falsch, zu behaupten, die mafsgebenden Kreise in England wären allgemein oder grofsentheils so muthlos; allerdings ist auf den Uebermuth früherer Jahre überall eine gewisse Ernüchterung gefolgt.

Ehe ich die Berechtigung des Kleinmuths jener Grofs-Engländer prüfe, seien mir einige allgemeine Bemerkungen über das Wesen des Aufsenhandels gestattet. Die klaren Vorstellungen hierüber werden oft durch eine bildliche Ausdrucksweise verwischt.

Die Ausdehnung der Ausfuhr wird oft als eine wirthschaftliche Eroberung der Welt bezeichnet. Gewisse „nationale" Wirthschaftspolitiker erblicken in dem Absatz der Produkte eines Landes im Auslande eine Art wirthschaftlicher Ausbeutung des Auslandes durch das Land, welches ihm Waaren liefert. Mit Genugthuung wird z. B. betont, dafs das Ausland die bei der Herstellung der betreffenden Waaren verausgabten Arbeitslöhne zahle. Man freut sich in Deutschland darüber, dafs es unseren Landsleuten gelungen ist, von manchen Absatzgebieten die früheren „Ausbeuter" der ganzen Welt, die Engländer, zu verdrängen und sich diese Gebiete selber „tributpflichtig" zu machen. Diese Anschauungsweise ist sehr einseitig und führt zu mancherlei falschen Schlüssen.[1])

[1]) Hiermit soll nicht geleugnet werden, dafs Fälle handelspolitischer Ausbeutung eines Landes durch ein anderes vorgekommen sind oder noch

Digitized by Google

Der Aufsenhandel beruht, wie zum tausendsten Male wieder hervorgehoben werden mufs, auf einer Arbeitstheilung der Völker. Die Segnungen der Arbeitstheilung innerhalb eines Volkes sind allgemein anerkannt; aber die internationale Arbeitstheilung begegnet immer wieder Mifsverständnissen. Und doch handelt es sich in beiden Fällen um die gleichen Vortheile. Weshalb stellt ein einzelner Produzent bei entwickelter Arbeitstheilung immer dieselbe Waare, sagen wir Schuhe, her? Will er seine Mitmenschen dadurch, dafs er sie bewegt, die betreffenden Schuhe zu tragen, etwa ausbeuten? Das liegt ihm fern; im Gegentheil, er weifs, dafs er ihnen sogar nützt, indem er für sie die Schuhe, deren sie bedürfen, mit einem geringeren Kostenaufwande herstellt, als sie es selbst thun könnten. Aber er verfertigt die Schuhe keineswegs aus Nächstenliebe. Die Herstellung ist nicht sein Endzweck, sondern nur ein Mittel zur Erreichung des Endzweckes. Sein Endzweck ist die Konsumtion, und zwar eine möglichst reichhaltige Konsumtion, wie sie eben durch die Arbeitstheilung ermöglicht wird. Ich spreche hiermit nur den alten selbstverständlichen, aber so häufig vergessenen Satz aus, dafs der Zweck aller Produktion die Konsumtion ist. Die Herstellung von Schuhen ist für den Schuhmacher nur das Mittel zur Erlangung und Konsumtion möglichst vieler anderer Waaren, die er begehrt.

Genau so verhält es sich mit der internationalen Arbeitstheilung. Wir führen deutsche Produkte aus, nicht weil wir fremde Völker ausbeuten, oder weil wir ihnen nützen wollen, sondern weil wir für unsere Produkte, die wir unter besonders günstigen Bedingungen herstellen, gewisse Produkte anderer Völker, für welche bei letzteren besondere günstige Herstellungsbedingungen herrschen, eintauschen und dieselben konsumiren wollen. Um es kurz zu sagen: Die Ausfuhr ist nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck. Der Zweck der Ausfuhr ist die Einfuhr. Oder auch: Der Zweck der Herstellung von Ausfuhrwaaren ist, vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus, die Konsumtion von Einfuhrwaaren.

Dafs unter den Ein- oder Ausfuhrwaaren z. Th. Edelmetalle enthalten sind, ändert an dieser Thatsache nichts; denn die Ein-

---

vorkommen. Das Wesen des Aufsenhandels besteht jedoch nicht in einer solchen Ausbeutung.

Digitized by Google

oder Ausfuhr von Edelmetallen kann im Vergleich mit dem Umtausch anderer Waaren nur einen beschränkten Umfang haben. Der Segen der Einfuhr von Edelmetallen als Bezahlung einer Ausfuhr von anderen Waaren hört auf, sobald genug Edelmetalle zur industriellen Verwerthung und zur Verwendung als Umlaufsmittel in Münzform in ein Land gelangt sind; der Ueberschufs an Edelmetallen, den man im Lande nicht verwerthen kann, kann nur dadurch nutzbar gemacht werden, dafs man ihn wieder ins Ausland sendet und dafür andere Waaren, nach denen Verlangen besteht, eintauscht.

Einfuhr und Ausfuhr bedingen sich gegenseitig. Können wir mehr Waaren exportiren, so können wir auch mehr importiren; dagegen ruft eine Verminderung der Ausfuhr auch eine Verminderung der Einfuhr hervor, natürlich immer unter sonst gleichbleibenden Verhältnissen.

Man bezeichnet häufig die Ausfuhr als die Verwerthung überflüssiger Waaren im Auslande. Auch Rathgen ist bei der Darlegung des „Nutzens", den England und die englischen Kolonien gegenseitig von einander haben, in diese fehlerhafte Ausdrucksweise verfallen. Er schreibt (Schmoller's Jahrbuch, 1897, S. 1373): „Das Mutterland findet in den Kolonien Platz für seinen Ueberfluſs an Waaren, an Kapitalien, an Menschen." Sind diese wirklich in England überflüssig? Weshalb sendet England Waaren nach den Kolonien? Doch nur, um ebenso viele, wenn nicht mehr, von anderer Art zurückzuerhalten! Warum legt es seine Kapitalien in den Kolonien an? Doch nur, um möglichst hohe Zinsen zu erhalten und so seinen Kapitalreichthum noch zu mehren. Ebenso unrichtig wie die Bezeichnung „überflüssig" für die Sachgüter ist die Anschauung, dafs in England eine überschüssige Bevölkerung vorhanden sei, die in den Kolonien untergebracht werden müsse.

In kaufmännischen Berichten liest man häufig, dafs das Ausland, etwa die nordamerikanische Union, seine „Ueberproduktion" von diesen oder jenen Waaren auf den deutschen Markt wirft. Das mag unter gewissen Umständen richtig und sachgemäfs ausgedrückt sein; es erweckt jedoch falsche Anschauungen vom Wesen der Ein- und Ausfuhr. Ebensowenig wie die berufsmäfsige Herstellung von Schuhen eine „Ueberproduktion" von solchen durch den Schuhmacher darstellt, ebensowenig ist die Ausfuhr als ein Abstofsen von überflüssigen Waaren aufzufassen.



Digitized by Google

Wenn ich von einer Waare eine gröfsere Menge herstelle, als ich selbst gebrauche, so hat dies unweigerlich die Folge, dafs ich von einer anderen Waare oder mehreren anderen Waaren, die ich auch brauche, nur geringere Mengen herstellen kann. Dem Plus auf der einen Seite entspricht ein Minus auf der anderen. Allerdings wird bei einer vernunftgemäfsen Arbeitstheilung das Plus gröfser sein als das Minus, also ein wirklicher Gewinn sich ergeben. Wenn z. B. die internationale Arbeitstheilung fortschreitet, und wir feststellen, dafs der Werth der Ausfuhr Deutschlands um 100 Millionen Mark zugenommen hat, so können wir nicht daraus folgern, dafs unter sonst gleichbleibenden Umständen die Produktivität der deutschen Volkswirthschaft sich um 100 Millionen Mark gesteigert hat; dem Plus von 100 Millionen Mark entspricht irgendwo in der deutschen Volkswirthschaft ein Minus, wenn auch von einem geringeren Betrage. Wenn wir mehr Zucker ausführen, also mehr Rübenkultur treiben, so schränkt sich der Getreidebau verhältnifsmäfsig ein, und wir müssen mehr Getreide vom Auslande beziehen; allerdings wird das deutsche Volk beim Verkauf des Zuckers und Ankauf des Getreides einen Ueberschufs behalten, weil hier eine rationelle internationale Arbeitstheilung vorliegt; und auch das Land, welches uns Getreide liefert und von uns Zucker empfängt, hat einen Vortheil, wenn in demselben der Getreidebau verhältnifsmäfsig weniger Kosten verursacht als die Zuckergewinnung. Die Lücke, welche in einer nationalen Volkswirthschaft irgendwo entsteht, wenn ein Zweig der Produktion über den Bedarf des einheimischen Marktes ausgedehnt wird, wird häufig übersehen; die Einfuhrstatistik zeigt aber bald, wo sie vorhanden ist. Die Freude über eine Zunahme der Ausfuhr ist daher nicht immer in ihrem vollen Umfange berechtigt, noch weniger diejenige über eine Abnahme der Einfuhr.[1])

Kehren wir nach dieser allgemeinen Betrachtung zu der von den Freunden eines grofsbritischen Reichszollvereins empfohlenen Handelspolitik zurück. England soll also mit seinen Kolonien ein

[1]) Irreführend ist daher z. B. auch folgende Ausdrucksweise in dem Vortrage des Abgeordneten G. Gothein über „die Wirkung der Handelsverträge“ („Volkswirthschaftliche Zeitfragen“, 1895, Heft 133), S. 21: „Der Werth unserer Ausfuhr in das Doppelreich (Oesterreich-Ungarn) dürfte dieses Jahr höher als je zuvor sein. Wohin man sieht, ein glänzendes Bild, dafs durch den gleichzeitigen Rückgang unserer Einfuhr noch gehoben wird.“

Digitized by Google

möglichst geschlossenes und eng verbundenes Wirthschaftsgebiet bilden; um dasselbe sollen sich Zollschranken erheben, im Innern möglichst freier Verkehr herrschen. Wie hoch die Zölle auf fremde Waaren sein, und wie groſs die Begünstigungen der Zollvereinsglieder unter einander sein sollen, ist vorläufig für uns nebensächlich. In der Praxis würde natürlich diese Bemessung von der gröſsten Wichtigkeit sein und wohl zwischen den Vereinsgliedern eine Quelle unendlichen Haders bilden.

Es sind verschiedene Einzelvorschläge zur Organisation des britischen Reichszollvereins (vergl. Fuchs, a. a. O. S. 268 ff.) gemacht worden; ich muſs mir versagen, auf die Unterschiede derselben einzugehen, weil dies zu weit führen würde; in den wesentlichen Punkten stimmen die einzelnen Entwürfe überein, und meine Kritik erstreckt sich nur auf diese Hauptpunkte.

Wie groſs würde der Umfang des britischen Reichszollgebiets etwa sein? Das Wort „britisches Weltreich“ klingt sehr groſsartig. Man denkt an eine unendliche Macht. In der That ist die Zahl der Quadratmeilen, die es umfassen würde, unermeſslich, auch die Einwohnerzahl wird nach Hunderten von Millionen berechnet. Wie viele von diesen sind aber Briten? Die Frage ist berechtigt, weil wir es mit einer „nationalen“ Vereinigung zu thun haben. Da müssen wir feststellen, daſs von den vielen Millionen gewaltige Abstriche zu machen sind. Unter den fast 300 Millionen Einwohnern Indiens sind noch nicht 300 000 Engländer. Die gröſsten englischen Kolonialgebiete mit britischer Bevölkerung sind Canada und Australien mit je 5 Millionen. Von den 5 Millionen Einwohnern Canadas sind jedoch nur 70 % britisch, die übrigen meistens französisch. Das drittwichtigste unabhängige englische Kolonialgebiet, Südafrika, mit etwa einer halben Million Weiſsen hat eine überwiegend holländische Bevölkerung. Die übrigen Kolonien enthalten nur eine wenig zahlreiche Einwohnerschaft britischer Nationalität. So können wir die britische Bevölkerung der gesammten englischen Kolonien auf rund 10 Millionen schätzen. Mit den 40 Millionen des Mutterlandes (Groſsbritanniens und Irlands) würde also das „britische Weltreich“ rund 50 Millionen Briten zählen. Das ist eine geringere Bevölkerung als diejenige des Deutschen Reiches, eine Thatsache, die jedenfalls nicht auſser Acht zu lassen ist.

Die britische Zollvereinspolitik bezweckt zunächst Folgendes:



Digitized by Google

1. die Erschwerung der Ausfuhr fremder Staaten nach dem Zollvereinsgebiet;

2. die Erleichterung des Handelsverkehrs Englands mit den englischen Kolonien und der letzteren unter einander, kurz innerhalb Greater Britain's.

Daneben halten natürlich die Zollvereinsfreunde auch

3. die Vergrößerung der Ausfuhr Greater Britain's nach fremden Ländern für ein „Ziel, aufs innigste zu wünschen".

Daſs die Erfüllung des letzteren Wunsches mit der Erreichung des erstgenannten Ziels unvereinbar ist, ist nach den obigen allgemeinen Ausführungen klar. Wer die Einfuhr Greater Britain's aus fremden Staaten beschränkt, der beschränkt, auch gegen seinen Willen, gleichzeitig die Ausfuhr Greater Britain's nach denselben. Die internationale Arbeitstheilung wird verringert, und beide Theile haben den Schaden davon. Jedes einzelne Glied des britischen Zollvereins, namentlich England selbst, muſs sich klar machen, daſs der Beitritt zu dem Verein eine Erschwerung des Absatzes im Auslande und damit einen weniger vortheilhaften Bezug der mannigfaltigen begehrenswerthen Güter des Auslandes bedeutet. Wie sollte es auch anders sein? Je mehr England seinen Kolonien abkauft, desto weniger kann es von fremden Ländern beziehen; und ebenso kann es, je mehr es den Kolonien liefert, desto weniger anderen Ländern anbieten. Eine Folge der Gründung des groſsbritischen Reichszollvereins wäre also zweifellos die Abnahme des Auſsenhandels Greater Britain's mit den fremden Ländern.

Dieser unbestreitbaren Folgerung gegenüber verweist man nun auf die mit Sicherheit zu erwartende Zunahme des inneren Verkehrs Greater Britain's, welche den Verlust nach auſsen mindestens ausgleichen würde. Aber auch hierüber hege ich Zweifel; wenigstens sind die ‚Hoffnungen der Zollvereinsfreunde als übertrieben zu bezeichnen. An und für sich erscheint allerdings eine Hebung des Handelsverkehrs zwischen den Gliedern des Reichszollvereins als Folge gegenseitiger handelspolitischer Begünstigungen durchaus einleuchtend. Betrachten wir uns aber einmal die Partner aus der Nähe.

Was erwartet England von seinen Kolonien unter der Herrschaft des Zollvereins? Die Kolonien sollen das Mutterland mit Genuſsmitteln und Rohstoffen, namentlich mit Nahrungsmitteln,

Digitized by Google

versorgen; dafür sollen sie vom Mutterlande Fabrikate erhalten. Hiernach müfsten die Kolonien ihre Produktion von Genufsmitteln und Rohstoffen ganz gewaltig ausdehnen, d. h. ihre industrielle Thätigkeit vernachlässigen. Beides, Urproduktion und Industrie, gleichzeitig zu pflegen, wäre ihnen bei den gesteigerten Ansprüchen Englands an rohen Bodenerzeugnissen und der gesteigerten Konkurrenz Englands in allen Zweigen der Industrie unmöglich. Mit einer solchen einseitigen wirthschaftlichen Entwicklung wäre aber den wichtigsten Kolonien, gerade den Hauptrufern im Streit, Canada und Australien, recht wenig gedient. Diese haben nicht die mindeste Neigung, immer Agrarstaaten bleiben zu wollen; sie fühlen sich „zu etwas Besserem geboren". „Die weiten Gebiete Australiens sind", wie man nach Dilke dort denkt, „strotzend von allen Faktoren des Reichthums, von der Natur zu etwas Anderem bestimmt als zu Schaftriften, wie die asiatische Steppe" (vergl. Fuchs, a. a. O. S. 215). Canada ist erst recht auf die Entwicklung einer eigenen Industrie bedacht. So würde es wohl bei den Zollbegünstigungen des Mutterlandes durch die Kolonien nicht viel anders gemacht werden, als Canada es im Jahre 1897 so grofsmüthig gethan hat. Ehe Canada nämlich der Einfuhr aus England eine Zollreduktion von 25 % gewährte, war es so vorsichtig, die Zölle auf die Artikel, welche hauptsächlich von England kommen, allgemein zu erhöhen, z. B. bei Baumwoll- und Leinenwaaren.[1]) Der auf gedrucktem Kattun lastende Zoll betrug früher 30 %, nach dem neuen Tarif 35 %; natürlich kam trotz der allgemeinen Erhöhung die Differenzirung dem englischen Importeur zu statten, aber in wie beschränktem Mafse!

Der hohen Schutzzölle bedürfen die Kolonien auch aus finanzpolitischen Gründen. Gegen die direkte Besteuerung herrscht in den Kolonien eine grofse Abneigung. Der gröfste Theil der Staatsausgaben wird aus dem Ertrage der Zölle bestritten.

---

[1]) Vergl. „The Economist" (London) vom 11. November 1899 S. 1586 f. Thatsächlich hat sich die Einfuhr Canadas aus England trotz der Zollbegünstigung und trotz der allgemeinen günstigen Konjunktur von 33 Millionen Dollars im Jahre 1896 nur auf 37 Millionen Dollars im Jahre 1898 erhöht, während die Einfuhr Canadas aus den handelspolitisch benachtheiligten, aber durch natürliche Produktionsbedingungen begünstigten Vereinigten Staaten in derselben Zeit von 59 auf 91 Millionen Dollars stieg.

Digitized by Google

Unter diesen Umständen erscheint es mir sehr zweifelhaft, ob der Export englischer Fabrikate nach den Kolonien in erheblichem Umfange zunehmen wird.

Wie verhält es sich aber mit der Ausfuhr der Kolonien nach England? Werden die Kolonien unter dem Zollschutze im Stande sein, den englischen Markt mit wichtigen Produkten allein zu versorgen und die fremden Lieferanten zu verdrängen?

Von der ganzen englischen Einfuhr im Betrage von durchschnittlich £ 440 000 000 in den Jahren 1894 bis 1898 lieferten die Kolonien jährlich durchschnittlich £ 95 000 000, oder 22 % der gesammten Einfuhr. Weitaus der wichtigste koloniale Einfuhr-Artikel ist rohe Schafwolle; ihr Werth betrug in der genannten Zeit jährlich etwa £ 21 000 000 oder 22 % der kolonialen Einfuhr. Rechnet man diesen Posten ab, so beträgt der Antheil der Kolonien an der übrigen Einfuhr Englands nur noch £ 74 000 000 oder 18 % derselben. Nach der Schafwolle sind die wichtigsten Einfuhrartikel aus englischen Kolonien Thee, Weizen, rohe Jute, gesägtes Fichtenholz, Käse, rohes Leder, Hammelfleisch, Flachs- und Leinsaat, Butter, Ochsen, Reis, Mais, Jutewaaren, Kautschuck, Zinn, Talg und Stearin, rohe Schaffelle, rohe trockene Häute und Weizenmehl (sämmtlich Einfuhrartikel aus den Kolonien im Werthe von über £ 1 000 000; vergl. die Tabelle auf S. 51). Dies sind zum grofsen Theil überhaupt die wichtigsten Einfuhrartikel Englands.

Ueberblicken wir die wichtigsten Einfuhrartikel Englands (diejenigen, deren jährlicher Einfuhrwerth in den letzten fünf Jahren £ 5 000 000 überstieg), so stellt sich der Antheil der Kolonien an der Einfuhr dieser Waaren folgendermafsen: Vom Thee lieferten die englischen Kolonien dem Mutterlande etwa $^9/_{10}$, von der Schafwolle $^6/_7$, vom Käse $^3/_5$, vom gesägten Fichtenholz $^2/_7$, von den Ochsen $^2/_9$, vom frischen Rindfleisch und vom rohen Kautschuck je $^1/_5$, vom Weizen $^1/_6$, vom Speck, vom Mais und vom Weizenmehl je $^1/_9$, von der Butter $^1/_{10}$, von der Baumwolle $^1/_{33}$, von der Gerste, von den seidenen Stoffen, vom raffinirten Zucker und von den wollenen Stoffen so gut wie nichts.[1]) Vom

[1]) Die Behauptung Voigts (Preufsische Jahrbücher, 1898, Bd. 91, S. 271), dafs Indien und die anderen englischen Kolonien, mit denen das Mutterland „durch gemeinsame Sitte und Sprache und durch Bande des Blutes verbunden ist, oder die ihm politisch vollständig unterworfen sind," England „seine

Digitized by Google

Gesammtwerthe der eben genannten Waaren lieferten die Kolonien etwa ein Viertel. Man sieht, ihrem Thatendrange ist noch ein weiter Spielraum gelassen; sie würden Arbeit in Hülle und Fülle haben, wenn sie sich zur Aufgabe stellten, den englischen Markt allein zu versorgen; der Unterschied zwischen den Mengen, welche sie jetzt liefern, und denjenigen, welche sie den Idealen der Unabhängigkeitsfreunde entsprechend liefern müfsten, ist so grofs, dafs es einer gründlichen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in den Kolonien, einer ungemein starken Einwanderung und der Arbeit vieler Jahre bedürfte, wollten sie sich in den Stand setzen, der Natur die erforderlichen Mengen von Produkten abzugewinnen. Zu bedenken ist, dafs von den kolonialen Ausfuhrwaaren schon jetzt ein sehr grofser Theil seinen Weg nach dem Mutterlande nimmt, 1897 aus Canada z. B. $^5/_9$, aus Indien fast $^1/_3$, aus dem Kapland $^3/_5$, aus Neu-Süd-Wales $^3/_8$, aus Victoria $^4/_7$, aus Neu-Seeland $^4/_5$. Dazu kommen grofse Mengen, welche nach anderen englischen Kolonien ausgeführt werden.

Es würde also den Kolonien sehr schwer fallen, die physische Möglichkeit zu erlangen, den englischen Markt hinreichend mit Produkten zu versehen. Noch schlimmer aber stellt sich die wirthschaftliche Kostenrechnung. Die Produktion und Ausfuhr müfste zum gröfsten Theile in ganz neue Kanäle geleitet werden; eine solche Aenderung verursacht unendliche Arbeit und Kosten. Ferner würde man vielfach dazu übergehen müssen, die Produkte, welche man bisher am vortheilhaftesten in fremden Ländern herstellte, bez. aus denselben bezog, jetzt im eigenen Lande, im Zollvereinsgebiete, herzustellen, häufig unter ungünstigeren Bedingungen, d. h. mit steigenden Kosten, also zu erhöhten Preisen. Den Schaden hätte der englische Konsument, den Nutzen hauptsächlich der Rentenempfänger in den Kolonien; namentlich die Grundrente würde steigen, wenn man, wie unvermeidlich, zur Ausnutzung minder ergiebiger Böden u. s. w. übergehen

---

wichtigsten Nahrungsmittel und Rohstoffe liefern," ist also unzutreffend. Und doch stützt Voigt zum grofsen Theil auf diese Annahme seine Ansicht, dafs alle grofsen Völker („mit Ausnahme des deutschen"), vor allem England, „von der Ueberzeugung tief durchdrungen" seien, nur das Volk könne „ruhig schlafen, das die Grundlagen seiner Existenz, den Boden, auf dem sein Getreide gebaut wird und sein Vieh weidet, politisch beherrscht und unter dem sicheren Schutze seiner Kanonen weifs!"

Digitized by Google

würde. Theilweise würden die Konsumenten auch in den Kolonien selbst durch die Erhöhung der Preise geschädigt werden, während umgekehrt der englische Landlord und sonstige englische Rentenempfänger die Vertheuerung der landwirthschaftlichen u. s. w. Erzeugnisse freudig willkommen heifsen würden.

Prüfen wir einige Einzelfragen etwas genauer. Auf welche Artikel müfsten in England Zölle gelegt werden, damit die Kolonien aus ihrer Zugehörigkeit zum Reichszollverein Nutzen ziehen könnten? Allgemein natürlich auf die Artikel, welche die Kolonien liefern können, also auf die wichtigsten Nahrungsmittel, wie Weizen, Reis, Fleisch (Vieh, Speck, Schmalz, Talg u. s. w.), Käse, Butter, Eier, Fische, Obst, auch wohl auf Zucker, ferner auf eine Reihe der wichtigsten Rohstoffe, wie Wolle, Baumwolle, Jute, Kautschuck, Holz, Häute und Erze (Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Zinn).

Indessen sind auch hier wieder Einschränkungen nothwendig. Ein Reichszoll auf Schafwolle würde den Kolonien nichts nützen, da von der nach England gebrachten und zu $^6/_7$ aus den Kolonien stammenden Schafwolle etwa die Hälfte aus England nach fremden Ländern wieder ausgeführt wird. Das jetzt noch auf den englischen Markt kommende Siebentel aus fremden Ländern würde bei Bestehen eines englischen Zolls England, wo es nicht gebraucht wird, zu vermeiden suchen und direkt nach dem Lande, wo es verlangt wird, versandt werden. Die Folge des Zolls wäre mithin wahrscheinlich nur eine Abnahme des englischen Zwischenhandels. Aehnlich verhält es sich mit rohem Kautschuck, einem Einfuhrartikel, den England jetzt auch in grofsen Mengen, zu $^3/_5$, wieder ausführt.

Ein Zoll auf Jute, Indigo und dergleichen Waaren, welche die britischen Kolonien allein herstellen, wäre zwecklos. Ein Schutzzoll auf Thee verspricht geringen Nutzen, da Indien, Ceylon und andere Kolonien schon jetzt dem Mutterlande so viel Thee liefern, wie es braucht.

Aber es bleiben noch genug Zölle, die vorzüglich geeignet sind, eine Reihe von Produzenten, namentlich aber die Besitzer von Grund und Boden, sowie von anderen Naturstoffen und Naturkräften, in den Kolonien zu bereichern und den Wohlstand Englands zu untergraben. Die unfehlbarsten Mittel zur Erzielung dieser Wirkung sind die Zölle auf die wichtigsten Nahrungsmittel

Digitized by Google

wie Getreide, Fleisch und sonstige animalische Produkte; sie vertheuern den Lebensunterhalt, erhöhen die Herstellungskosten aller Waaren und erschweren den Wettbewerb des Landes auf dem Weltmarkte. Dazu brauchte dann nur noch Indien zu Liebe ein Zoll auf amerikanische Baumwolle, Canada zu Gunsten auf fremdes Holz, Australien zu Gute auf fremde Erze, und so fort auf andere wichtige Rohstoffe gelegt werden, dann wäre allerdings Englands industrielle Vorherrschaft in wenigen Jahren sicher verschwunden. Die liebenswürdigen Kolonien könnten dann den englischen Ausfuhrwaaren gewissermafsen zum Hohn ihre Thore weit öffnen; wie wenige würden dann noch eingeführt werden können, nachdem man der englischen Export-Industrie durch die grofsbritische Handelspolitik die Lebensadern unterbunden hat!

Die Agitation der Kolonien zur Gründung eines grofsbritischen Reichszollvereins scheint mir nichts weniger als eine patriotische That zu sein; ich möchte sie geradezu als einen „Beutezug" der Kolonien gegen das Mutterland bezeichnen, womit ich selbstverständlich nicht behaupten will, dafs alle Führer dieser Bewegung von unlauteren Motiven geleitet werden. Wir erleben es ja nur zu häufig, auch bei uns, dafs edle, aber kurzsichtige Idealisten auf Ziele hinsteuern, welche sie selbst, wenn sie weiter blicken könnten, als höchst verwerflich bezeichnen würden.

Die Erkenntnifs der Gefahren, welche für England mit der Bildung eines Reichszollvereins verbunden sind, ist auch innerhalb der leitenden politischen Kreise des Landes vorhanden. Ueber das Differenzialzollsystem schrieb 1895 der Marquis von Ripon als Vertreter der englischen Regierung, „der Gewinn der Kolonien würde aufser jedem Verhältnifs zum sicheren Verlust des Mutterlandes stehen." (Vergl. Rathgen, Preufs. Jahrbücher, Bd. 86, S. 499.)

Schon früher wurde „mit Recht," wie Fuchs meint (a. a. O. S. 303), in einer Londoner Zeitung das böse Wort ausgesprochen, die Kolonien handelten nach dem bequemen Prinzip, „dafs man sie in Ruhe lassen solle, wenn es ihnen gut geht, und ihnen helfen, wenn es ihnen schlecht geht!"

So sind Gründe genug vorhanden, welche es unwahrscheinlich machen, dafs England jemals zu einer Reichszollvereinspolitik der geschilderten Art die Hand bieten wird. Grofsbritannien braucht die Konkurrenz des öffentlichen Marktes nicht zu scheuen. Ich habe eine viel zu grofse Hochachtung vor der un-

Digitized by Google

verwüstlichen Thatkraft Englands, als daſs ich es für möglich halten könnte, daſs seine Bevölkerung sich muthlos hinter Schutzmauern zurückziehen würde. England wird sich ein solches Armuthszeugniſs nicht ausstellen.

Indessen können wir immerhin vorsichtig sein. Es ereignet sich in der Handelspolitik oft das Unglaublichste; die wichtigsten Beschlüsse werden nicht selten bei völliger Sachunkenntniſs und geradezu mit Leichtfertigkeit gefaſst. So ist es gut, auf alle Fälle vorbereitet zu sein, wenn etwa ein unruhiger und unberechenbarer Politiker wie der gegenwärtige Leiter der englischen Kolonialpolitik, Herr Chamberlain, einmal die britische Regierung dazu bewegen sollte, in einem Reichszollverein das Heil zu suchen. Daſs er persönlich diesem Plane nicht abgeneigt ist, dürfte bekannt sein.

Betrachten wir also weiter die voraussichtlichen Wirkungen einer britischen Reichszollvereinspolitik auf die deutsche Volkswirthschaft. Fuchs (a. a. O. S. 315) ist der Ansicht, daſs die Ausführung der Pläne eines britischen Reichszollverbandes mit Differenzialzöllen gegen die fremden Länder für diese „ein groſses Unglück“ sein würde; dies scheint ihm so „natürlich,“ daſs er seine Meinung nicht einmal begründet. Auch Rathgen sieht in der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages eine „Gefahr für Deutschlands Zukunft“, freilich ebenfalls, ohne dieselbe genauer nachzuweisen. Indessen ist es nicht schwer, zu errathen, was hier sowohl Fuchs, wie Rathgen, wie auch die Reichstagsabgeordneten, welche im Juni 1899 Deutschland vor den groſsbritischen Plänen warnen zu müssen glaubten, im Auge hatten.

Sie denken an die Erschwerung des Absatzes deutscher Waaren im englischen Reichszollvereinsgebiete. Dieser Gedanke wird häufig in einer ganz allgemeinen Form ausgesprochen. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht ein Satz des Reichstagsabgeordneten Möller-Duisburg aus einer am 17. Juni 1899 über das deutsch-englische Handelsprovisorium gehaltenen Parlamentsrede. Er sagte: „Meine Herren, darüber brauchen wir uns keine Illusionen zu machen, wie der Kampf um die Existenz in jedem Volke und zwischen den einzelnen Individuen schärfer und heftiger geworden ist, als er je gewesen ist, so wird auch der Existenzkampf der Staaten unter einander auf wirthschaft-

Digitized by Google

lichem Gebiete in den nächsten Jahren ein rücksichtsloser und scharfer werden, wie wir ihn früher nicht gekannt haben." In manchen neueren handelspolitischen Schriften wird demselben Pessimismus Ausdruck verliehen.[1]) Demgegenüber kann nicht oft genug auf die vortrefflichen Ausführungen Erwin Nasse's über die internationale Arbeitstheilung hingewiesen werden.[2]) Ich will nun nicht wieder weit ausholen und etwa zur Kritik der Ausführungen des Abgeordneten Möller untersuchen, ob der Existenzkampf des Individuums in Wirklichkeit härter geworden ist, seit den Tagen Hesiod's, welcher erklärte, die Götter hätten vor die Tüchtigkeit den Schweifs gesetzt, bis zu unserer Zeit, in der die

---

[1]) Als Beispiel sei genannt der Aufsatz Voigt's „Deutschland und der Weltmarkt" in den Preufsischen Jahrbüchern, 1898, Bd. 91, S. 240—280. Wollten wir ihm glauben, so „hangen des Donners Wolken schwer herab auf Ilion," unserem Vaterlande. Er schliefst: „Kein lachender Tag goldenen Friedens dämmert herauf. Wie der Anfang des scheidenden, so wird auch der Beginn des kommenden Jahrhunderts heftige Kämpfe, folgenschwere Entscheidungen bringen. Deutschland wird in dieser furchtbaren Krisis seinen Platz an der Sonne, seinen Rang unter den Kulturnationen, seine wirthschaftliche und politische Bedeutung nur dann behaupten können, wenn das ganze deutsche Volk vom Kaiser bis zum letzten Arbeiter fest durchdrungen ist von der todesmuthigen Gesinnung des alten Hanseatenwortes: Navigare necesse est, vivere non necesse." Kein Wunder, dafs er für das angeblich so ernsten Kämpfen entgegengehende Deutschland eine schwere Kriegsrüstung verlangt. (Vergl. seinen neueren Artikel in den Preufsischen Jahrbüchern, 1899, Bd. 97 S. 353 ff.)

[2]) Vergl. namentlich Nasse's Aufsätze in Hildebrand's Jahrbüchern, N. F. Bd. IV u. VI: „Der Cobdenclub und die deutsche Waarenausfuhr" (1882) und „Die Richtung der deutschen Waarenausfuhr" (1883). Ich citire nur wenige Sätze aus denselben: „So wie die Arbeitstheilung innerhalb der Wirthschaft eines und desselben Volkes sich nicht auf die innerhalb derselben vorhandenen Unterschiede des Klimas, der Bodenbeschaffenheit, oder von Stadt und Land beschränkt, sondern gerade innerhalb der grofsen Städte und dicht bevölkerter industrieller Bezirke zur höchsten Entwicklung gelangt, so ist es auch mit der internationalen Arbeitstheilung. Sie hat sich zwischen den ersten Kulturnationen trotz aller Hindernisse, welche die Zollgesetzgebung ihr in den Weg legt, in Bezug auf die stoffveredelnde Industrie auf's höchste entwickelt In denselben Gewerbszweigen fällt nicht selten die eine Verrichtung oder Spezialität den Deutschen, die andere den Engländern, die andere den Franzosen zu." „Das aber ist Arbeitstheilung, wenn verschiedene Personen jede ihre Thätigkeit auf eine gewisse wirthschaftliche Verrichtung concentriren, die einseitigen Leistungen untereinander austauschen, und wenn so ihre wirthschaftliche Thätigkeit sich gegenseitig ergänzt."

Digitized by Google

Versicherung gegen so vielerlei Unglück, welches das Individuum treffen kann, immer gröfsere Verbreitung findet, und in welcher die bittersten Pessimisten unter unseren Politikern die „Verelendungstheorie“ zu verwerfen genöthigt sind. Ich möchte nur hervorheben, dafs gegenüber jener Theorie von der sich verschärfenden Konkurrenz der Individuen und der Völker ein grofses Fragezeichen am Platze ist.

Rathgen schreibt (Schmoller's Jahrbuch 1897, S. 1385) im Zusammenhange mit seinen Warnungen vor dem britischen Reichszollverein, indem er die Wichtigkeit offener Märkte für uns betont: „Der beste, sicherste Markt sind die Kolonien“. Auch dies bestreite ich entschieden. Warum sollen die Kolonien ein so vorzüglicher Markt sein? Offenbar, weil sie viele Waaren „aufnehmen“ können! Das ist ein ebenso gutes Argument, als wenn man sagte, die armen Leute seien die besten Kunden des Kaufmanns, weil sie viel „brauchen“. Es kommt auf die Gegenleistung an. Die Kolonien sind verhältnifsmäfsig arm; sie können uns nicht viel abnehmen, weil sie uns nicht viel geben können. Thatsächlich sind auch unsere besten Kunden die alten Kulturvölker.[1]) Ja, erwidert man, das mag wohl augenblicklich richtig sein; aber die Kolonien sind der Markt der Zukunft. Wenn das einen Sinn hat, so kann es nur der sein, dafs die Kolonien dann ein gutes Absatzgebiet für uns werden, wenn sie bevölkert und reich geworden sind wie die — alten Kulturländer, die jetzt für übersättigt mit Waaren erklärt werden!

Was nun den Handel Deutschlands mit dem englischen Reichszollvereinsgebiete betrifft, so läfst sich nicht leugnen, dafs die Abschliefsung des britischen Weltreichs durch Zollschranken eine Verminderung der internationalen Arbeitstheilung darstellt, und dafs auch Deutschland, welches zur Zeit mit den einzelnen Gliedern des britischen Weltreichs einen umfassenden Güteraustausch unterhält, durch die Vereinszölle empfindlich geschädigt werden würde. Nur mufs man dabei nicht nur an die Ausfuhr denken, sondern auch an die Einfuhr. Der Zoll hält zweifellos deutsche Waaren, welche sonst aus Deutschland nach dem britischen Weltreich versandt worden wären, zurück; und

[1]) Ausführliche Angaben hierüber finden sich in meiner oben erwähnten Schrift „Wirthschaftliche Folgen der Entwickelung Deutschlands zum Industriestaat“, S. 24 ff.

Digitized by Google

wenn der englische Markt erhöhte Ansprüche an die Produktion der Kolonien stellt, und der Kolonialmarkt mehr englische Produkte absorbirt, so werden manche vortheilhafte Bezugsquellen innerhalb des britischen Reichs für den deutschen Konsumenten versiegen, und der deutsche Konsument wird unter ungünstigeren Bedingungen die betreffenden Waaren, welche bisher das britische Weltreich am besten oder billigsten lieferte, selber herstellen oder aus dem nicht-britischen Auslande beziehen müssen. Dieser Uebelstand könnte sich namentlich beim Bezug wichtiger Rohstoffe und Halbfabrikate der Textil-, Metall- und Lederindustrie herausstellen.

Gegenüber diesen unleugbaren Nachtheilen der Gründung eines grofsbritischen Reichszollvereins verdient jedoch vom deutschen Standpunkte aus ein ebenso unbestreitbarer Vortheil hervorgehoben zu werden. Wenn der britische Zollverein die Handelsbeziehungen der einzelnen Theile desselben fördert, mit anderen Worten, der Pflege des inneren Marktes gröfsere Sorgfalt zuwendet, so mufs er den äufseren Markt bis zu einem gewissen Grade vernachlässigen. Im nicht-britischen Auslande läfst dann also die Konkurrenz Englands und der englischen Kolonien nach; der britische Zollverein wird weniger Waaren an das Ausland abgeben können und wird die ausländischen Bezugsquellen weniger in Anspruch nehmen. Es entsteht mithin im nicht-britischen Auslande durch die Beschränkung der Briten auf sich selber gewissermafsen eine freiere Bahn. Welch günstige Gelegenheit für den deutschen Kaufmann! Der Brite zieht sich, kleinmüthig geworden (was ich allerdings bezweifele), zurück; der Deutsche rückt unternehmungslustig an seine Stelle. Wo der Brite keine Waaren mehr anbietet, dahin bringt der Deutsche die im britischen Zollvereinsgebiet nicht mehr absetzbaren Waaren; und wo der Brite nicht mehr einkauft, da ersteht der Deutsche die Waaren des Auslandes und sendet sie der Heimath zu. Von der Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns hängt es also ab, ob an die Stelle des Handels, d. h. der Arbeitstheilung mit dem britischen Weltreich der Handel, bezw. die Arbeitstheilung mit dem nichtbritischen Auslande treten würde. Thut der Deutsche seine Schuldigkeit, so braucht in Folge des „Unabhängigwerdens“ des britischen Weltreichs auf die Dauer keine Verminderung des deutschen Aufsenhandels einzutreten; die deutsche Volkswirthschaft

Digitized by Google

kann nach wie vor reichlich an das Ausland abgeben, um reichlich von ihm zu empfangen.

Noch aus einem anderen Grunde wird dem deutschen Handel Gelegenheit geboten werden, sich im nicht-britischen Auslande nach Absperrung der Grenzen Greater Britain's auszudehnen. Unter den Reichszöllen würde naturgemäfs der Zwischenhandel und wohl auch das Frachtgewerbe Englands sehr leiden. Selbst wenn England den Einfuhrzoll bei der Wiederausfuhr der Waaren zurückerstattete, würden viele Versender aus Scheu vor diesem lästigen und zeitraubenden Verfahren England als Zwischenstation zu vermeiden suchen. Dies betrifft natürlich weniger den von England vermittelten Handel von und nach den Kolonien als hauptsächlich den Handelsverkehr fremder Länder über England. Aber auch die Kolonien würden den englischen Markt als Zwischenglied zu vermeiden suchen, weil sie sich bei der Einfuhr der betreffenden Waaren in England allerlei Verzollungsmafsregeln, wenn auch nur solchen formalen Charakters, der Beibringung von Ursprungszeugnissen und dergleichen, zu unterwerfen haben würden.

Die Bedeutung von Englands Zwischenhandel wird zwar vielfach überschätzt; aber sie ist thatsächlich nicht gering. In den Jahren 1894 bis 1898 wurde durchschnittlich $^1/_7$ oder $^1/_8$ der gesammten Einfuhr Englands wieder ausgeführt, wobei die Durchfuhr (transhipment) nicht mit berücksichtigt ist. Wie umfangreich der von England vermittelte Handel Deutschlands mit nicht-britischen Ländern ist, habe ich an der Hand der englischen und deutschen Statistik (im zweiten Theil der vorliegenden Abhandlung) festzustellen gesucht; ich berechnete, dafs von den in der deutschen Statistik angegebenen Zahlen über den Umfang des Handels Deutschlands mit England sowohl auf der Einfuhr- wie auf der Ausfuhrseite etwa 100 Millionen Mark für den von England vermittelten Handel Deutschlands mit fremden Ländern in Abzug zu bringen sind (vgl. unten Seite 62). Das ist etwa ein Neuntel des deutsch-englischen Handelsverkehrs. Dieser Handel würde zur Vermeidung der englischen Zollgrenze in Zukunft thunlichst unmittelbar vor sich gehen, wozu auch die grofsartige Zunahme der deutschen Handelsflotte die Hand bietet.

Wägt man hier Vortheile und Nachtheile gegen einander ab,

Digitized by Google

so scheint die Furcht deutscher Wirthschaftspolitiker vor einem grofsbritischen Reichszollverein wenig begründet. Bedenklich sind meines Erachtens nur die Uebergangsschwierigkeiten. Der Abbruch alter und die Anknüpfung neuer Geschäftsbeziehungen, zumal in fremden Ländern, ist mit mancherlei Verlusten verbunden; jedenfalls müfste sich die Produktion auch in mancher Beziehung umgestalten, um sich den Verhältnissen der neuen Kunden anzupassen. Eine plötzliche Umkehr der englischen Handelspolitik, wie sie jedoch nicht zu befürchten ist, würde manche Existenz vernichten, sowohl in Deutschland und anderen mit England handeltreibenden Ländern, als auch in England selbst.

Auf Grund aller dieser Erwägungen halte ich es für so gut wie ausgeschlossen, dafs England in absehbarer Zeit seine Einwilligung zur Gründung eines grofs-britischen Reichszollvereins geben wird. Die praktische Politik braucht mit dieser Möglichkeit überhaupt nicht zu rechnen. Im Gegentheil, mir scheint alles, die geschichtliche Entwickelung wie die wirthschaftliche Zusammensetzung des britischen Weltreichs, darauf hinzudeuten, dafs die englischen Kolonien ihre Handelspolitik immer unabhängiger vom Mutterlande zu gestalten suchen werden. Insofern bildet die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags keinen Schritt zum festeren Zusammenschlufs der einzelnen Theile Greater Britain's, sondern eher ein Mittel zur Schwächung der losen Einheit dieses „Weltreichs". Der unmittelbare Einfluſs des Mutterlandes auf die Kolonien ist, soweit es sich nicht um die äufsere Politik handelt, sehr gering. Es wäre nutzlos und daher unklug, wollte Deutschland auf England einen Druck zu dem Zweck ausüben, dafs England alle seine Kolonien zu einer deutschfreundlichen Handelspolitik bewegen oder gar zwingen solle. Einen solchen Eingriff in ihre Handelspolitik würden sich die autonomen Kolonien mit Entrüstung verbitten; in dieser Hinsicht ist man auch in England seit dem Abfall der Vereinigten Staaten in Folge von unüberlegten handelspolitischen Maſsnahmen sehr ängstlich und vorsichtig. Wir Deutschen müssen uns ebenso wie die Engländer an den Gedanken gewöhnen, dafs die autonomen englischen Kolonien als unabhängige Wirthschaftsgebiete zu betrachten und demgemäfs zu behandeln sind.

Wenn wir in ein geordnetes handelspolitisches Verhältnifs zu England und den englischen Kolonien treten wollen, so wird ein

Digitized by Google

Handelsvertrag nicht genügen; wir werden mit den wichtigeren autonomen englischen Kolonien, mit oder ohne Vermittelung des Mutterlandes, besondere Verträge schliefsen müssen, wie es Frankreich z. B. mit Canada bereits im Jahre 1894 gethan hat.

Es wäre sehr zu wünschen, dafs der Abschlufs von Handelsverträgen mit England und den gröfseren selbständigen englischen Kolonien möglichst beschleunigt würde, damit der provisorische Zustand, von dem Niemand weifs, wie lange er dauern wird, bald aufhöre. Einen provisorischen Zustand, der keine Sicherheit vor staatlichen Eingriffen in die kaufmännischen Berechnungen gewährt, verabscheut der Handel, der Innen- wie der Aufsenhandel. Der Werth von Handelsverträgen beruht ja auch hauptsächlich darauf, dafs sie die handelspolitischen Beziehungen auf eine bestimmte längere Zeit regeln, während welcher Produzenten und Händler vor zollpolitischen Ueberraschungen und dergl. gesichert sind. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, auch mit England und seinen Kolonien möglichst langfristige Verträge abzuschliefsen.

Wenn das zur Zeit bestehende deutsch-englische Handelsprovisorium keine bemerkenswerthe Störung des deutsch-englischen Handels hervorgerufen hat, so liegt das zweifellos daran, dafs alle Interessenten in Deutschland und England an die Erneuerung des deutsch-englischen Handelsvertrages in den Hauptpunkten glauben, insbesondere an der Aufrechterhaltung der Meistbegünstigungsklausel nicht zweifeln. Die Reichstagsdebatten über die Erneuerung des Handelsprovisoriums haben gleichfalls gezeigt, dafs die gesammte deutsche Volksvertretung, abgesehen von wenigen agrarischen Heifsspornen, eine friedliche Regelung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu England auf Grund eines neuen Handelsvertrags wünscht und einen Zollkrieg, der beide so sehr auf einander angewiesene Länder ungemein schädigen würde, zu vermeiden bestrebt ist.

Die gegenseitige Zusicherung der Meistbegünstigung dürfte für den Vertrag Deutschlands mit England und den von ihm abhängigen Kolonien, insbesondere mit Indien, genügen. Besser wäre es freilich noch, wenn England sich Deutschland gegenüber verpflichtete, die freie Einfuhr von wichtigen deutschen Waaren, sofern sie heute gestattet ist, auch während der ganzen Dauer des Vertrages zuzulassen.

Digitized by Google

Den autonomen schutzzöllnerischen englischen Kolonien gegenüber würde es sich darum handeln, für die Gewährung der Meistbegünstigung oder für die Erfüllung etwaiger besonderer Wünsche sich tarifarische Vergünstigungen für gewisse deutsche Waaren auszubedingen. Ich wüfste nicht, weshalb sich die englischen Kolonien, welche einen ausgedehnten Handelsverkehr mit Deutschland unterhalten, hierbei widerspenstiger zeigen sollten, als die vielen fremden Staaten, mit denen Deutschland Verträge abgeschlossen hat. Sollten aber wirklich einige derselben, etwa Canada, sich weigern, sich Deutschland gegenüber vertraglich zu binden, so brauchen wir das wohl nicht so tragisch zu nehmen. Deutschland ist grofs und mächtig genug, das Uebelwollen einiger englischer Kolonien zu ertragen und zu verschmerzen. Die Sorge um das eigene Wohl würde diese Kolonien bald dazu bewegen, die Freundschaft des Deutschen Reiches wieder zu suchen. Sie durch Repressalien dazu zu zwingen, wäre überflüssig und wegen der vielen mit solchen Zwangsmafsregeln verknüpften Uebelstände auch nicht empfehlenswerth.

Ein friedlicher Wettbewerb der Völker unter einander zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt ist möglich, so lange die Erde noch Raum und Brot genug für alle Menschenkinder bietet. Von einer Uebervölkerung der Erde aber kann vorläufig, und zwar auf Jahrhunderte hinaus, keine Rede sein. Daher halte ich auch die Ankündigung furchtbarer handelspolitischer Kämpfe für das zwanzigste Jahrhundert sachlich für unberechtigt. Die Furcht vor solchen entspringt meistens einem Mifsverständnifs der internationalen Arbeitstheilung.

Als ich mich nach einem Vergleiche umschaute, um das Verhältnifs der wirthschaftlichen Kraft Deutschlands zu derjenigen Englands zu versinnbildlichen, da tauchten vor meinen Augen jene beiden Musen auf, die britische und die deutsche, die uns Klopstock in seiner herrlichen Ode vorgeführt hat, wie sie sich zum Wettlauf um die Palme der Dichtkunst anschicken. Und in der That, wenn bei Klopstock die junge deutsche Muse im wieder erwachenden Selbstbewufstsein vor dem Beginn des Wettlaufs zur stolzen britischen Muse sagte, dafs sie sich stark genug fühle, unmittelbar nach der Britin die Palmen zu erreichen, und sogar zu hoffen wage, die Nebenbuhlerin, ohne derselben ihre Erfolge zu



Digitized by Google

mifsgönnen, zu überflügeln, so kann das auch die kräftig aufstrebende deutsche Industrie der älteren britischen Schwester zurufen:

. . . . „O ihr Unsterblichen!
Vielleicht erreich' ich früher das hohe Ziel!
Dann mag, o dann, an meine leichte
Fliegende Locke Dein Athem hauchen!"

Der Stern Shakespeare's strahlte in ungeschwächtem Glanze fort, als zur Erfüllung von Klopstock's prophetischem Wort am Himmel der Dichtkunst das grofse deutsche Dioskurenpaar erschien. Die grofsen Dichter verdrängen sich nicht, sie ergänzen sich. Dasselbe Gesetz waltet im Wirthschaftsleben der Völker. Die englische Industrie hat bisher das Grofsartigste geleistet, was der Menschengeist erdacht hat; die deutsche strebt ihr nach und ist ihr schon recht nahe gekommen. Wohl uns, wenn sie beide im Bestreben, immer Vollkommeneres zur Bereicherung, Verschönerung und Verfeinerung des menschlichen Daseins zu leisten, im edlen Wettstreite, die eine die andere möglichst zu überholen suchend, vereint ihrem Ziele zueilen!

Digitized by Google

## II.

# Der Umfang des Handels Deutschlands mit England und den englischen Kolonien.

Bei der Regelung der handelspolitischen Beziehungen des Deutschen Reiches zu England und den englischen Kolonien ist zu erwägen, in welchem Maſse Deutschland und das britische Weltreich an der Aufrechterhaltung eines friedlichen Handelsverkehrs mit einander interessirt sind. Ueber die Gröſse dieser beiderseitigen Interessen, welche gegen einander abgewogen werden müssen, bestehen mancherlei Zweifel. Die Ungewissheit erklärt sich daraus, daſs das zur Beurtheilung der Frage nothwendige statistische Material unvollkommen ist, mannigfache wirkliche und scheinbare Widersprüche enthält, dabei aber so umfangreich ist, daſs zum Verständniſs desselben ein eindringendes und zeitraubendes Studium von zahlreichen Einzelheiten erforderlich ist. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daſs unsere vielbeschäftigten Politiker aus den bezüglichen handelsstatistischen Angaben, von welchen sie Kenntniſs nehmen, recht verschiedene Schlüsse ziehen und sich über den Umfang der fraglichen Interessen weit auseinandergehende Urtheile bilden. Wie beträchtlich die Abweichungen sind, erhellt daraus, daſs beispielsweise eine im Sommer dieses Jahres veröffentlichte, zur Belehrung des Reichstags bestimmte Schrift[1]) als Wert der deutschen Ausfuhr nach England

[1]) Britische und deutsche Handelspolitik. Ein Mahnwort in ernster Stunde. Von Fritz Bley und Dr. Max Grabein. Leipzig, 1899.



Digitized by Google

im Jahre 1897 nur 340 Millionen Mark angiebt, während nach den Veröffentlichungen des deutschen Statistischen Amts der Werth derselben 702 Millionen Mark beträgt; dagegen wird in derselben Schrift der Werth der deutschen Ausfuhr nach den englischen Kolonien statt auf 118 Millionen Mark, wie amtlich berechnet, auf 240 Millionen Mark veranschlagt. Es liegt auf der Hand, daſs die handelspolitischen Entscheidungen ganz anders ausfallen können, je nachdem die leitenden Staatsmännner die eine oder die andere Berechnung für richtig halten; und die Gefahr, daſs unzweckmäſsige Maſsregeln getroffen werden, weil man die in Betracht kommenden Interessen über- oder unterschätzt, ist nicht zu leugnen. Es ist die Aufgabe der Wissenschaft, die über solche Fragen herrschende Unklarheit thunlichst zu beseitigen und so den Politikern zu ermöglichen, sachgemäſse Entscheidungen zu treffen.

In der vorliegenden Studie[1]) beabsichtige ich, den Umfang des Handels Deutschlands mit England und den englischen Kolonieen annähernd festzustellen, soweit dies für die letzten Jahre auf Grund des deutschen und englischen statistischen Materials möglich ist. Ich lege mir also zwei Beschränkungen auf; erstens berücksichtige ich nicht die geschichtliche Entwicklung des deutsch-englischen Handels, sondern schildere nur den in der letzten Zeit herrschenden Zustand, der übrigens bei der Entscheidung über die Handelspolitik hauptsächlich zu berücksichtigen ist; zweitens ziehe ich die Handelsstatistik der englischen Kolonien nicht zum Vergleich heran, was zur vollen Klarstellung der Sache allerdings sehr wünschenswerth wäre.

Zunächst einige Bemerkungen über die Vergleichbarkeit der deutschen und der englischen Handelsstatistik.

Die Bewegung von Gütern von England nach Deutschland war in den letzten Jahren folgende:

---

[1]) Meine Hauptquelle ist, abgesehen von der deutschen Reichsstatistik, die neueste (1899) Ausgabe des englischen Blaubuches „Annual statement of the trade of the United Kingdom with foreign countries and British possessions.“ Das überaus reichhaltige Material dieses fast 1000 Seiten starken statistischen Werkes scheint in der deutschen Litteratur noch fast garnicht verwerthet zu sein. Die englischen statistischen Angaben, welche ich mache, entstammen sämmtlich diesem Blaubuche; es ist daher wohl überflüssig, dasselbe an den einzelnen Stellen zu citiren. Jede Zahl kann mit Leichtigkeit in dem Werke aufgefunden werden.

Digitized by Google

| | nach der englischen Statistik (Millionen £) | | | | nach der deutschen Statistik (Millionen Mark) | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | englische Produkte | fremde Produkte | Edelmetalle | im ganzen[1]) | Waaren | Edelmetalle | im ganzen[2]) |
| 1894 | 17,8 | 11,4 | 5,5 | 34,7 | 512 | 96 | 609 |
| 1895 | 20,6 | 12,1 | 2,1 | 34,8 | 536 | 42 | 578 |
| 1896 | 22,2 | 11,7 | 6,2 | 40,1 | 551 | 96 | 647 |
| 1897 | 21,6 | 10,4 | 12,7 | 44,7 | 568 | 94 | 661 |
| 1898 | 22,5 | 10,8 | 13,0 | 46,3 | 566 | 259 | 826 |

Die Bewegung von Gütern von Deutschland nach England hatte in den letzten Jahren folgenden Umfang:

| | nach der englischen Statistik (Millionen £) | | | nach der deutschen Statistik (Millionen Mark) | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Waaren | Edelmetalle | im ganzen[3]) | Waaren | Edelmetalle | im ganzen[4]) |
| 1894 | 26,9 | 0,5 | 27,4 | 632 | 3 | 634 |
| 1895 | 27,0 | 0,6 | 27,6 | 675 | 3 | 678 |
| 1896 | 27,6 | 0,6 | 28,2 | 713 | 2 | 715 |
| 1897 | 26,2 | 0,5 | 26,7 | 699 | 3 | 702 |
| 1898 | 28,5 | 4,3 | 32,8 | 741 | 63 | 804 |

Um die Verschiedenheit der beiderseitigen Angaben deutlicher hervortreten zu lassen, habe ich die englischen Waarenwerthe (£ 1 = Mk. 20) umgerechnet. Die Unterschiede in den Angaben über den deutsch-englischen Edelmetallverkehr werde ich hier nicht weiter berücksichtigen.

Es betrug also der deutsch-englische Waarenhandel (ausschliefslich der Edelmetalle, in Millionen Mark):

---

[1]) Hierzu kommt der Betrag der Durchfuhr (transhipments) aus anderen Ländern nach Deutschland. Die betreffenden Zahlen sind (Millionen £): 0,8, 0,8, 0,9, 1,0, 1,2.

[2]) Die deutschen Angaben gelten für den Spezialhandel. Der Werth der Durchfuhr wird in Deutschland bekanntlich nicht festgestellt. Die aus England gekommenen Durchfuhrgüter hatten 1897 ein Gesammtgewicht von 2,6 Mill. dz, während das Gewicht der gesammten Einfuhr aus England im Spezialhandel 61.0 Mill. dz betrug.

[3]) Hierzu kommt der Betrag der Durchfuhr (transhipments) aus Deutschland nach anderen Ländern. Die betreffenden Zahlen sind (Millionen £): 0,7, 0,6, 0,6, 0,8, 0,9.

[4]) Auch diese deutschen Angaben gelten für den Spezialhandel. Die nach England gegangenen Durchfuhrgüter hatten 1897 ein Gesammtgewicht von 0,6 Mill. dz, während das Gewicht der gesammten deutschen Ausfuhr (nach England) im Spezialhandel 14,8 Mill. dz betrug.

Digitized by Google

| | Einfuhr Deutschlands aus England | | | Ausfuhr Deutschlands nach England | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | deutsche Statistik | englische Statistik | Unterschied | deutsche Statistik | englische Statistik | Unterschied |
| 1894 | 512 | 584 | − 72 | 632 | 537 | + 95 |
| 1895 | 536 | 655 | − 119 | 675 | 540 | + 135 |
| 1896 | 551 | 680 | − 129 | 713 | 552 | + 161 |
| 1897 | 568 | 640 | − 72 | 699 | 524 | + 175 |
| 1898 | 566 | 667 | − 101 | 741 | 571 | + 130 |

Die deutschen Angaben über die Güterbewegung von England nach Deutschland sind also regelmäfsig niedriger als die englischen, und die deutschen Angaben über die Güterbewegung von Deutschland nach England sind regelmäfsig höher als die englischen. Die Regelmäfsigkeit deutet darauf hin, dafs hier nicht etwa der Zufall sein Spiel treibt, und dafs die Verschiedenheit nicht auf Ungenauigkeit der Registrirung der Waaren zurückzuführen ist. In den Widersprüchen liegt offenbar „Methode".

Jede Handelsstatistik ist mit Mängeln behaftet, namentlich die Werthberechnungen sind meistens mehr oder weniger anfechtbar. Die Berücksichtigung von dergleichen Ungenauigkeiten würde jedoch hier zu weit führen.[1])

An dieser Stelle sei nur auf diejenigen statistischen Unvollkommenheiten hingewiesen, welche geeignet sind, falsche Anschauungen bezüglich der Herkunft und Bestimmung der Waaren im deutsch-englischen Handel hervorzurufen.

Der amtlichen deutschen Handelsstatistik haften, aus leicht ersichtlichen Gründen, folgende Mängel an:

Die aus Deutschland nach England gehenden Waaren werden nicht sämmtlich als solche eingetragen; zweifellos finden manche angeblich nach dem Hamburger Freihafen, nach Holland oder Belgien ausgeführte Waaren ihren Weg nach England.

Manche Waaren, welche angeblich aus Deutschland nach England ausgeführt werden, werden von England nach den englischen Kolonieen oder nach fremden Ländern weiter gesandt.

Die aus England nach Deutschland gehenden Waaren werden nicht sämmtlich als solche eingetragen; zweifellos stammen manche

[1]) Ueber die Zuverlässigkeit des englischen handelsstatistischen Materials vergl. C. J. Fuchs, Die Handelspolitik Englands und seiner Kolonieen. Leipzig 1893, S. 88 ff. und M. Diezmann, Der englische Aufsenhandel seit 1880 (in Conrad's Jahrbüchern, 1892, 3. F. 3. Bd., S. 423 ff.).

Digitized by Google

angeblich aus dem Hamburger Freihafen, aus Holland oder Belgien eingeführte Waaren in Wirklichkeit aus England.

Manche Waaren, welche angeblich aus England nach Deutschland eingeführt werden, stammen nicht aus England, sondern aus den englischen Kolonien und fremden Ländern und haben England nur vorübergehend berührt.

Noch gröfser sind die Mängel der englischen Handelsstatistik.

Die amtlich berechnete Einfuhr Englands aus Deutschland ist thatsächlich nur die Ausfuhr Englands aus deutschen Häfen. Die überaus zahlreichen Waaren, welche von Deutschland über holländische und belgische Häfen nach England gesandt werden, werden als Einfuhr aus Holland oder Belgien aufgeführt. Ferner sind die angeblich aus Deutschland eingeführten Waaren zum grofsen Theil solche, die aus der Schweiz, Italien, Oesterreich, Rufsland u. s. w. stammen und Deutschland nur vorübergehend berührt haben.

Ebenso gehen viele aus England angeblich nach Holland und Belgien ausgeführte Waaren in Wirklichkeit über die holländischen und belgischen Häfen nach Deutschland, und viele angeblich nach Deutschland ausgeführte Waaren weiter nach der Schweiz, Italien, Oesterreich, Rufsland u. s. w.

Aus diesen Gründen erscheint die Einfuhr Englands aus Holland und aus Belgien als fast ebenso bedeutend wie die Einfuhr aus Deutschland. Auch bei der Ausfuhr sind die auf Holland und Belgien fallenden Werthbeträge unverhältnifsmäfsig hoch. Allerdings ist hier der Abstand nicht so grofs, weil sich die englischen statistischen Behörden bei der Ermittelung der Bestimmungsländer gröfsere Mühe geben als bei der Feststellung der Herkunftsländer. (Vergl. hierüber weiter unten.) Die betreffenden Zahlen sind folgende (Mill. £):

| | Einfuhr Englands | | | Ausfuhr Englands | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | aus Deutschland | aus Holland | aus Belgien | nach Deutschland | nach Holland | nach Belgien |
| 1894 | 26,9 | 27,6 | 17,1 | 29,2 | 13,9 | 13,0 |
| 1895 | 27,0 | 28,4 | 17,5 | 32,7 | 11,3 | 11,9 |
| 1896 | 27,6 | 29,3 | 19,2 | 34,0 | 12,3 | 12,3 |
| 1897 | 26,2 | 29,0 | 20,9 | 32,0 | 13,3 | 12,8 |
| 1898 | 28,5 | 28,5 | 21,5 | 33,3 | 13,0 | 13,9 |

Digitized by Google

Wie erhebliche Differenzen sich daraus ergeben, dafs die englische Statistik nicht oder nur in beschränktem Mafse ermittelt, ob die von Deutschland kommenden oder nach Deutschland gehenden Waaren in Wirklichkeit Durchfuhrwaaren sind, möge an den folgenden Beispielen illustrirt werden.

| | nach der deutschen Statistik Millionen Mark | | | nach der englischen Statistik Millionen Mark | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1896 | 1897 | 1898 | 1896 | 1897 | 1898 |
| Ausfuhr Englands an roher Schafwolle nach Deutschland . . . | 32 | 29 | 28 | 83 | 61 | 68 |
| Einfuhr Englands an Eiern aus Deutschland . . . . . | 0 | 0 | 0 | 16 | 16 | 16 |
| Einfuhr Englands an Rohzucker aus Deutschland . . . . . | 45 | 42 | 44 | 52 | 38 | 52 |
| Einfuhr Englands an raffinirtem Zucker aus Deutschland . . . | 84 | 78 | 89 | 134 | 123 | 139 |

Die Angaben erscheinen verständlicher, wenn man erfährt, dafs beispielsweise im Jahre 1897 fast 40 000 dz rohe Schafwolle, die aus England stammten, durch Deutschland durchgeführt worden sind; als Wert der aus England stammenden Schafwolle werden 169 Mark für den Doppelzentner berechnet (vergl. Statistik des Deutschen Reiches, N. F. Bd. 98 S. 14). Für 1896 betrug die aus England stammende Durchfuhr 44 000 dz, der Werth des Doppelzentners 172,5 Mark (vergl. ebenda Bd. 92 S. 14). Diese Durchfuhrwerthe verringern jedoch die Differenz von 32 und 51 Mill. Mark nur um 7 bezw. 8 Mill. Mk.; und dabei ist die über Holland und Belgien erfolgte Ausfuhr Englands an roher Schafwolle nach Deutschland, die jedenfalls auch sehr erheblich ist, noch nicht einmal berücksichtigt. Unter diesen Umständen liegt die Vermutung sehr nahe, dafs die deutschen statistischen Behörden die vom englischen Markte kommende — gewissermafsen in England naturalisirte — Wolle australischen, südafrikanischen u. s. w. Ursprungs nicht unter der deutschen Einfuhr aus England aufführen, sondern, nach Erforschung des wirklichen Ursprungslandes, die Wolle unter der deutschen Einfuhr aus diesem Lande registriren, und ebenso bei anderen Artikeln verfahren. Der Nachweis der Richtigkeit dieser Vermutung läfst sich nur vermittels Heranziehung der Statistik der englischen Kolonien führen. Die durch-

Digitized by Google

geführte Wolle geht hauptsächlich nach Oesterreich-Ungarn und Rufsland.

Was die Eiereinfuhr Englands betrifft, so ist, wie obige Statistik zeigt, die wirkliche Einfuhr aus Deutschland nach deutschen Angaben gleich Null. Es wurden jedoch im Jahre 1897 fast 151 000 dz Eier (hauptsächlich aus Oesterreich-Ungarn, Italien und Rufsland) durch Deutschland nach England gesandt, aufserdem 100 000 dz nach dem Freihafen Hamburg. Berechnet man den Werth eines eingeführten Doppelzentners durchschnittlich mit 73 Mk. (vergl. Stat. d. D. R. Bd. 98 S. 15), so erhält man für die Durchfuhr nach England eine Summe von 11 Mill. Mk. Die entsprechenden Zahlen für 1896 sind 145 000 dz zu 86 Mk., also im ganzen etwa 12 Mill. Mk., (aufserdem 135 000 dz nach dem Freihafen Hamburg). Damit ist die betreffende Differenz der deutschen und englischen Statistik gröfstentheils erklärt.

Zur Zuckereinfuhr Englands aus Deutschland ist zu bemerken, dafs in den englischen Angaben offenbar die über deutsche Häfen erfolgende Zuckerausfuhr Oesterreich-Ungarns enthalten ist. In den Jahren 1896 und 1897 wurden 54 000 bezw. 22 000 dz Rohzucker in der Durchfuhr nach England und 1 214 000 bezw. 283 000 dz nach dem Freihafen Hamburg aus dem deutschen Zollgebiete ausgeführt, ebenso 152 000 bezw. 182 000 dz raffinirter Zucker nach England und 1 678 000 bezw. 2 084 000 dz nach dem Freihafen Hamburg. Der Durchschnittspreis des Rohzuckers betrug 21,45 bezw. 17,75 Mk., der des raffinirten Zuckers 27,50 bezw. 23,75 Mk. für den Doppelzentner. —

Die englische Handelsstatistik hat einen grofsen Vorzug: Sie unterscheidet die Ausfuhr der Waaren englischen Ursprungs von der Wiederausfuhr kolonialer und fremder Waaren.

Eine vergleichende Benutzung der deutschen und der englischen Angaben kann nur mit der gröfsten Vorsicht, und nur mit Bezug auf Einzelheiten erfolgen. Die Gesammtziffern, deren Richtigkeit übrigens nicht angezweifelt zu werden braucht, können schlechterdings nicht in Einklang gebracht werden, weil sie sich aus verschiedenen Gröfsen zusammensetzen.

Da die Mängel der deutschen und der englischen Statistik theilweise derselben Natur sind, wie z. B. bei der zu geringen Berechnung der durch Holland, Belgien u. s. w. gehenden deutsch-

Digitized by Google

englischen Ein- und Ausfuhrmengen, so hat man angenommen, dafs sich die beiderseitigen Fehler kompensiren. So heifst es z. B. in dem oben erwähnten „Mahnwort“ (S. 9 f.): „Man könnte zunächst geneigt sein, die starke Verschiedenheit (zwischen den Angaben der deutschen und englischen Statistik über den Werth der Einfuhr Englands aus Deutschland, 702 gegenüber 520 Millionen Mark im Jahre 1897) darauf zurückzuführen, dafs die englische Statistik, wie die . . . amtliche Quelle ausdrücklich betont, die über holländische und belgische Häfen erfolgende Ausfuhr von deutschen Waaren nicht als solche ermittelt. . . . Man darf indessen nicht vergessen, dafs auch von der deutschen Statistik dieser Export, der durch Vermittelung belgischer und holländischer Kommissionshäuser erfolgt, nicht berücksichtigt werden kann. Die beiden Posten gleichen sich also aus, und in diesem Momente kann nicht die Ursache der obigen Differenz liegen.“ [1])

Diese Annahme ist unrichtig, wie sich aus einer Vergleichung der statistischen Angaben über die Ausfuhr von Waaren des Rheinlandes, welche hauptsächlich über holländische und belgische Häfen erfolgt, ergiebt.

In der deutschen Statistik sind dieselben Waaren als nach England gesandt aufgezeichnet, welche in der englischen als von Holland kommend eingetragen werden.

Ich führe nur einige Beispiele an, die jedoch sehr bezeichnend sind. (Angaben in Millionen Mark.)

---

[1]) Die von dem „Mahnwort“ versuchte Erklärung jener Differenz der deutschen und englischen Zahlen beruht auf einer völlig haltlosen Vermuthung. Die Herren Verfasser schreiben (S. 10): „Die Erklärung liegt vielmehr darin, dafs jene 180 Mill. Mark Waaren darstellen, die von deutschen Produzenten an englische Exporteure verkauft worden sind und nun von diesen ohne Berührung englischer Häfen nach dem Auslande versandt werden. Der deutsche Exporteur mufs selbstverständlich England als Bestimmungsort deklariren, weil er sie an einen in England wohnhaften Händler verkauft hat, und der weitere Versendungsort der Waaren ihm auch unbekannt bleibt; andererseits müssen diese 180 Mill. in der englischen Statistik unberücksichtigt bleiben, weil sie eben garnicht England erreichen.“ Dafs überhaupt Waaren in nennenswerthen Beträgen in der hier angegebenen Weise von englischen Händlern gekauft und weiter verkauft werden, ist von den Verfassern nicht im Geringsten erwiesen. Dafs es nicht häufig vorkommt, ist mir von sachverständiger Seite versichert worden.

Digitized by Google

| Einfuhr Englands aus Deutschland (bez. Holland und Belgien) | | nach der deutschen Statistik | nach der englischen Statistik | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | aus Deutschland | aus Deutschland | aus Holland | aus Belgien |
| Wein | 1894 | 5,7 | 1,0 | 5,5 | 0,3 |
| | 1895 | 6,6 | 1,0 | 6,3 | 0,4 |
| | 1896 | 6,5 | 1,1 | 6,9 | 0,4 |
| | 1897 | 6,8 | 1,1 | 7,5 | 0,4 |
| | 1898 | 6,6 | 1,1 | 8,0 | 0,3 |
| Seidenwaaren | 1894 | 26,5 | 0,2 | 34,1 | 40,0 |
| | 1895 | 28,9 | 0,1 | 38,6 | 37,5 |
| | 1896 | 30,6 | 0,2 | 45,0 | 39,8 |
| | 1897 | 27,1 | 0,2 | 40,1 | 42,7 |
| | 1898 | 40,1 | 0,2 | 36,8 | 40,9 |
| Theerfarbstoffe | 1894 | 10,7 | 0,6 | 10,4 | 0,6 |
| | 1895 | 13,0 | 1,0 | 11,9 | 1,1 |
| | 1896 | 14,4 | 1,3 | 11,9 | 1,3 |
| | 1897 | 13,6 | 1,4 | 11,3 | 1,1 |
| | 1898 | 14,6 | 1,4 | 12,0 | 1,2 |

Diese Zahlen deuten darauf hin, dafs in Deutschland die Herkunfts- und Bestimmungsländer der Waaren, d. h. diejenigen Länder, aus deren Eigenhandel die Waaren kommen, bez. in deren Eigenhandel die Waaren übergehen, mit gröfserer Sorgfalt ermittelt werden als in England. Diese Annahme wird durch die eigenen Erklärungen der beiden statistischen Aemter bestätigt.

In den Veröffentlichungen des deutschen Kaiserlichen Statistischen Amts lesen wir Folgendes (Bd. 97, S. 43): „Bei der Einfuhr wird als Land der Herkunft der Waaren dasjenige Land bezeichnet, aus dessen Gebiet die Versendung der Waaren mit der Bestimmung nach dem deutschen Zollgebiet erfolgt ist, in der Regel also das Land, aus dessen Eigenhandel die Waare herstammt. Als Land der Bestimmung ist bei der Ausfuhr dasjenige Land angegeben, welches als Endziel einer Sendung declarirt wird, gewöhnlich also das Land, in dessen Eigenhandel die Waare übergeht."

Dagegen heifst es in der Vorbemerkung des englischen Blaubuchs „Annual statement of the trade of the United Kingdom etc. 1898" (London 1899), S. XI: „Die Einfuhr wird im Allgemeinen als aus demjenigen Lande bezogen (received) classificirt, von welchem sie direct nach dem Vereinigten Königreich verschifft

Digitized by Google

worden ist. . . . Ein beträchtlicher Theil der Ausfuhr Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz findet seinen Weg nach unserem Lande über Belgien und Holland. Manche russischen Waaren kommen durch Deutschland. . . . In keinem dieser Fälle ist eine Correctur der Einfuhrangaben für möglich befunden worden, und die ganze Waarenmenge ist auf die Rechnung des Landes, welches den Ausfuhrhafen enthält, gesetzt worden. — Die Ausfuhr wird in der Regel (ausgenommen sind die Länder ohne Seehafen) auf die Rechnung desjenigen Landes gesetzt, welches von den Exporteuren als letztes Bestimmungsland derselben angegeben wird."

Für denjenigen, welcher den Umfang des Handels Deutschlands mit England ermitteln will, ist daher die deutsche Statistik eine brauchbarere und zuverlässigere Quelle als die englische. Die in der deutschen Statistik gemachten fehlerhaften Eintragungen sind jedenfalls viel weniger umfangreich als die englischen. Dagegen läfst uns die deutsche Statistik völlig im Stiche, wenn wir feststellen wollen, wie viele nach England gesandte deutsche Waaren von England wieder ausgeführt werden, und wie viele von England nach Deutschland ausgeführte Waaren thatsächlich englischen Ursprungs sind. Die Beantwortung dieser Fragen wird jedoch theilweise durch die englische Statistik ermöglicht. Diese läfst erkennen, wie viele koloniale und fremde Waaren, und zwar mit Angabe der „Herkunftsländer", in England eingeführt worden sind, und wie viele von diesen Waaren wieder aus England ausgeführt worden sind, und zwar mit Angabe der „Bestimmungsländer". Allerdings fehlen die Angaben darüber, aus welchen Ländern gerade diejenigen ausgeführten Gütermengen, deren weitere Bestimmung wir kennen, stammen. Wenn wir also wissen, welche bestimmten Gütermengen aus „Deutschland", d. h. aus den deutschen Häfen nach England geschickt worden sind, so können wir nur feststellen, wie viele Güter der angegebenen Art von England weiter geschickt worden sind, nicht aber in allen Fällen, ob die weiter geschickten Mengen auch thatsächlich aus „Deutschland" stammen. Wenn wir z. B. erfahren, dafs Spielzeug im Werthe von £ 1 100 000, davon £ 613 000 aus „Deutschland", in England eingeführt wird, und dafs eingeführtes Spielzeug im Werte von £ 60 000, davon £ 47 000 nach den englischen Kolonien, wieder ausgeführt wird, so wissen wir nicht, ob diese £ 60 000 bez.

Digitized by Google

£ 47 000 aus „Deutschland“ stammen; möglich ist dies; es ist aber auch möglich, dafs sie nur theilweise oder gar nicht „deutschen“ Ursprungs sind. Jedenfalls aber wissen wir, dafs von den £ 613 000 mindestens £ 553 000 in England geblieben sind; und eine solche Feststellung hat zweifellos einen gewissen Wert für denjenigen, welcher die Gröfse von Englands Zwischenhandel berechnen will. Eine genaue Feststellung ist nur in Ausnahmefällen möglich, z. B. wenn die ganze Einfuhr einer Waarenart wieder ausgeführt wird, oder wenn die ganze Einfuhr nur aus einem Lande stammt. In der Regel mufs man sich darauf beschränken, Höchst- bez. Mindestbeträge zu berechnen. An diese sichere Berechnung wird sich dann häufig noch eine Wahrscheinlichkeitsberechnung schliefsen lassen. Wenn wir z. B. sehen, dafs in England im Ganzen Kaffee im Werte von £ 3 590 000, davon £ 407 000 aus „Deutschland“, eingeführt wird, und dafs aus England Kaffee im Werthe von £ 2 131 000, davon £ 80 000 nach englischen Kolonien, wieder ausgeführt wird, so stammen möglicher Weise die letztgenannten £ 80 000 sämmtlich aus „Deutschland“; aber Niemand wird behaupten, dafs dies wahrscheinlich ist.

Auf Grund vorstehender Erwägungen halte ich es für angemessen, bei der Berechnung des Umfangs des Handels Deutschlands mit England und den englischen Kolonien die Ergebnisse der deutschen Statistik zu Grunde zu legen und dieselben an der Hand der englischen Statistik durch eine Abschätzung derjenigen Waarenwerte zu ergänzen, welche scheinbar aus England, thatsächlich aber aus den englischen Kolonien nach Deutschland gelangen, bez. welche aus Deutschland scheinbar nach England, thatsächlich aber nach den englichen Kolonien gehen.

Da jedoch der in der englischen Statistik ermittelte Handel Englands mit „Deutschland“ im Wesentlichen nur der über deutsche Häfen vermittelte Handel Englands ist, so ziehe ich es vor, den in der englischen Statistik ermittelten Handel Englands mit Holland und Belgien bei der Berechnung des englischen Zwischenhandels mit zu berücksichtigen. Ich werde also festzustellen suchen, wie viele von den aus „Deutschland“, „Holland“ und „Belgien“ nach England gesandten Waaren ihren Weg nach englischen Kolonien nehmen und umgekehrt. Der als Handel mit „Deutschland“, „Holland“ und „Belgien“ ermittelte Handel ist natürlich mehr als

Digitized by Google

der Handel mit dem deutschen Zollgebiete; es ist in Wirklichkeit der Handel mit ganz Mittel-Europa, mit Deutschland, Holland, Belgien und Theilen Rufslands, Oesterreichs, der Schweiz, Italiens, vielleicht auch Frankreichs und einiger Balkanstaaten. Man wird wohl nicht sehr fehlgreifen, wenn man annimmt, dafs etwa die Hälfte[1]) des so ermittelten Handels auf Rechnung Deutschlands zu schreiben ist[2]).

Eine amtliche Berechnung des Handels Deutschlands mit dem britischen Weltreiche findet sich in Bd. 98 der Statistik des Deutschen Reiches (S. 46). Hier werden die Zahlen für 1897 angegeben, denen ich die für 1898 beifüge. Es betrug der Werth der Einfuhr Deutschlands aus England und den englischen Kolonien und der Werth der Ausfuhr Deutschlands nach diesen Gebieten (Millionen Mark):

| | Einfuhr | | | | Ausfuhr | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | im Ganzen | | davon Edelmetalle | | im Ganzen | | davon Edelmetalle | |
| | 1897 | 1898 | 1897 | 1898 | 1897 | 1898 | 1897 | 1898 |
| England . . . . . | 661,5 | 825,7 | 93,9 | 259,3 | 701,7 | 803,8 | 2,5 | 63,1 |
| Gibraltar, Malta, Cypern . . . . . | 0,5 | 0,7 | — | — | 0,9 | 0,9 | — | — |
| Britisch Ostafrika . | 1,9 | 1,7 | 0,0 | — | 1,2 | 0,9 | — | — |
| - Südafrika . | 17,4 | 19,8 | 0,0 | — | 13,5 | 14,6 | — | — |
| - Westafrika . | 20,3 | 23,3 | 0,1 | 0,0 | 5,5 | 6,9 | 0,0 | — |
| - Ostindien . | 204,6 | 220,9 | 0,0 | — | 47,3 | 57,1 | — | 0,0 |
| - Nordamerika | 4,2 | 5,9 | — | — | 16,8 | 23,9 | — | — |
| - Westindien . | 8,6 | 7,9 | 0,0 | — | 1,5 | 1,6 | — | — |
| - Australien . | 85,7 | 86,8 | 0,0 | 0,1 | 31,3 | 32,9 | 0,0 | 0,0 |
| Im Ganzen | 1004,7 | 1192,7 | 94,0 | 259,4 | 819,7 | 942,6 | 2,5 | 63,1 |

[1]) Die Einfuhr Englands aus Deutschland-Holland-Belgien betrug in den Jahren 1897 und 1898 nach der englischen Statistik 1422 bez. 1570 Millionen Mark, die Ausfuhr Deutschlands nach England laut der deutschen Statistik 699 bez. 741 Millionen Mark. Die Ausfuhr Englands nach Deutschland-Holland-Belgien betrug in denselben Jahren nach der englischen Statistik 1162 bez. 1204 Millionen Mark, die Einfuhr Deutschlands aus England laut der deutschen Statistik 568 bez. 566 Millionen Mark.

[2]) Ueber die Gröfse des englischen Zwischenhandels habe ich schon in einer früheren Arbeit, bei der mir jedoch das wichtigste Material noch nicht vorlag, Berechnungen angestellt. Vergl. meine oben erwähnte Schrift „Wirthschaftliche Folgen der Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat", Berlin 1899 (S. 30 ff.).

Digitized by Google

### a) Einfuhr Deutschlands.

Die Einfuhr Deutschlands aus dem britischen Weltreiche besteht hauptsächlich aus Rohstoffen und Halbfabrikaten. In der folgenden Uebersicht sind die Haupteinfuhrartikel des Jahres 1897 angegeben; die beigefügten Gesammteinfuhrziffern lassen erkennen, in welchem Umfange sich Deutschland auf den Märkten des britischen Weltreichs versorgt hat (Angaben in Millionen Mark).

| Im Jahre 1897 | Einfuhr Deutschlands im Ganzen | Einfuhr Deutschlands aus dem brit. Weltreich |
|---|---|---|
| Schafwolle, roh u. s. w. | 218,7 | 113,7 |
| Hartes Kammgarn; Gemappes-, Mohair- u. s. w. Garn | 76,8 | 75,3 |
| Gold, roh, auch in Barren | 97,3 | 63,5 |
| Steinkohlen | 66,5 | 53,0 |
| Ungeschälter Reis | 57,1 | 47,3 |
| Rohe Baumwolle | 231,0 | 36,1 |
| Baumwollengarn, zweidrähtiges, roh | 26,8 | 26,1 |
| Gold, gemünzt | 57,4 | 21,9 |
| Jute | 21,9 | 21,9 |
| Palmkerne, Koprah u. s. w. | 22,7 | 20,8 |
| Kautschuck und Guttapercha | 38,6 | 20,0 |
| Baumwollengarn, eindrähtiges, roh | 28,4 | 19,2 |
| Roheisen | 21,5 | 17,9 |
| Raps und Rübsaat | 26,7 | 17,4 |
| Roher Kaffee | 160,4 | 16,7 |
| Maschinen, überwiegend aus Gufseisen | 28,8 | 16,2 |
| Rindshäute, gekalkte und trockene | 29,0 | 15,3 |
| Gesalzene Heringe, in Fässern | 30,1 | 13,1 |
| Häute und Felle zur Pelzwerkbereitung, von Pelzthieren, auch Vogelbälge | 35,9 | 12,5 |
| Leinsaat | 44,9 | 11,0 |
| Indigo | 12,7 | 10,2 |
| Wollengarn, aufser hartem Kammgarn u. s. w. | 22,3 | 9,1 |
| Rohes Kupfer | 68,1 | 9,0 |
| Bleierze | 12,1 | 8,6 |
| Baumwollener Tüll, roh und ungemustert | 9,0 | 8,5 |
| Zinn, rohes; Bruchzinn | 15,5 | 8,2 |
| Silber, roh, auch in Barren | 11,9 | 8,0 |
| Halbgare u. s. w. Schaf- und Ziegenfelle | 9,5 | 7,5 |
| Baumwollene Gewebe, dichte, rohe | 15,9 | 7,5 |
| Gekämmte Wolle | 32,9 | 7,0 |

Was nun England selbst betrifft, so ist die vielfach verbreitete Ansicht, dafs dasselbe den deutschen Markt hauptsächlich mit fertigen Industrieprodukten versorge, irrthümlich. Aus England werden, wie die amtliche Statistik (Bd. 98, S. 47) bemerkt, „dem deutschen Markte hauptsächlich Rohstoffe und Halb-

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
Digitized by Google

fabrikate zugeführt. Abgesehen von vielen anderen Erwerbszweigen erhalten insbesondere die Textil-, Metall- und Lederindustrie aus Groſsbritannien ihren Bedarf an Rohstoffen .... Von Erzeugnissen der Industrie sind Wollen- und Baumwollengarn, sowie Maschinen die hauptsächlichsten Einfuhrartikel." Nach der amtlichen Zusammenstellung der hervorragendsten Einfuhrartikel des Jahres 1897 sandte England nach Deutschland

an Rohstoffen: Steinkohlen (52,9 Millionen Mark), rohe Schafwolle (29,0), Kautschuck und Guttapercha (13,4), Häute und Felle zur Pelzwerkbereitung, von Pelzthieren, auch Vogelbälge (11,7); gekämmte Wolle (7,0);

an Halbfabrikaten: hartes Kammgarn, Gemappes-, Mohair- u. s. w. Garn (75,3), anderes Wollengarn (9,1), Baumwollengarn, auch Vigognegarn, zweidrähtig, roh (26,1), desgleichen eindrähtig, roh (19,2), Roheisen (17,9), Kupfer, roh (8,7), Silber, roh (8,0), [Gold in Barren (63,4), desgleichen gemünzt (21,9)];

an Fabrikaten: Maschinen, überwiegend aus Gufseisen (16,2), baumwollener Tüll, roh und ungemustert (8,5), baumwollene Gewebe, dichte, rohe (7,5);

an Genufsmitteln: gesalzene Heringe, in Fässern (13,1), Kaffee, roh (10,0).

Der Werth der genannten Waaren, 418,9 Millionen Mark, beträgt 63,3 % des Gesammtwerthes der eingeführten Waaren, 661,5 Millionen Mark.

Die deutsche Einfuhr aus Gibraltar, Malta und Cypern beschränkt sich fast ausschliefslich auf frische Maltakartoffeln im Werthe von 0,3 bis 0,4 Millionen Mark.

Die deutsche Einfuhr aus den Besitzungen Englands in Afrika besteht nur aus Rohstoffen und Genufsmitteln; ihr Werth betrug 1897 im Ganzen 38,6 Millionen Mark; von diesen fielen 16,3 Millionen Mark auf rohe Schafwolle (fast nur aus Südafrika), 13,8 Millionen Mark auf Palmkerne, Koprah u. s. w. (aus Westafrika), 3,1 Millionen Mark auf Kautschuck und Guttapercha und 2,2 Millionen Mark auf Palm- und Kokosnufsöl.

Aus Britisch Ostindien (einschliefslich der sonstigen Besitzungen Englands in Asien) bezieht das deutsche Zollgebiet, wie es im amtlichen Texte heifst, „hauptsächlich Rohstoffe und Halbfabrikate aus dem Betriebe der Landwirthschaft und der Vieh-

Digitized by Google

zucht". Der Werth der Einfuhr betrug 1897 im ganzen 204,6 Millionen Mark; hiervon fielen auf ungeschälten Reis 47,3 Millionen Mark, auf rohe Baumwolle 31,8, auf Jute 20,2, auf Raps und Rübsaat 17,4, gekalkte und trockene Rindshäute 14,0, Leinsaat 10,9, Indigo 8,7, ungespaltenes u. s. w. Stuhlrohr 6,7, Sesam 4,8, rohen Kaffee 4,1, Mohn 4,0, Kautschuck und Guttapercha 3,4, Gummilack und Schellack 3,1, Pfeffer 2,4 und auf Katechu 2,2.

Aus Britisch Nordamerika bezieht Deutschland nur wenig; der Werth der gesammten Einfuhr betrug 1897 nur 4,2 Millionen Mark. Die Einfuhrartikel waren nur Rohstoffe und Genufsmittel, darunter Buchweizen, Erbsen, Hafer, Mais, Roggen und Weizen im Gesammtwerthe von 1,3 Millionen Mark, Asbest, Asbestkitt u. s. w. (1,1), Kobalt- und Nickelerze (0,7).

Aus Britisch Westindien erhält Deutschland einige Rohprodukte und Genufsmittel; 1897 betrug der Werth der gesammten Einfuhr 8,6 Millionen Mark; davon fielen auf rohen Kaffee 2,4 Millionen Mark, auf rohe Kakaobohnen 1,6, auf animalische Waschschwämme 1,0, auf Blauholz 0,9 Millionen Mark.

Aus Britisch Australien bezieht Deutschland fast nur Rohstoffe. 1897 betrug der Werth der ganzen Einfuhr 85,7 Millionen Mark; davon fielen allein auf Schafwolle 68,4 Millionen Mark, auf Bleierze 8,2, auf Talg 1,4, auf nicht besonders genanntes Harz 1,2, auf Edel- und Halbedelsteine, echte Korallen (roh) 1,0 und auf Rindshäute 0,9 Millionen Mark.

Im Anschlufs an diese Uebersicht der direkten Einfuhr Deutschlands aus England und den englischen Kolonien würde es sich darum handeln, festzustellen, inwiefern die Einfuhr aus England eine indirekte Einfuhr aus den englischen Kolonien darstellt.

Zu diesem Zwecke gebe ich zunächst eine der englischen Statistik entnommene (im Anhange abgedruckte) Zusammenstellung der 43 wichtigsten Artikel kolonialen und fremden Ursprungs, welche wieder aus England ausgeführt werden. Die Angaben beziehen sich auf das Jahr 1898. Angeführt sind sämmtliche Waaren, von denen Mengen im Werthe von über £ 250 000 wieder ausgeführt worden sind, mit Bezeichnung der Länder, bezw. Kolonien, welche Mengen im Werthe von über £ 100 000 geliefert, bezw. empfangen haben. Sämmtliche Ziffern bedeuten £ 1000.



Digitized by Google

Der Werth der Einfuhr dieser 43 Waaren beträgt £ 178 482 000 oder 38 % des Werthes der Gesammteinfuhr; hiervon entfallen £ 121 237 000 auf die Einfuhr aus fremden Ländern, d. h. 33 % der Gesammteinfuhr aus diesen, und £ 57 242 000 auf die Einfuhr aus englischen Kolonien, d. h. 58 % der Gesammteinfuhr aus letzteren.

Der Werth der Wiederausfuhr dieser 43 Waaren beträgt £ 44 900 000 oder 74 % des Werthes der gesammten Wiederausfuhr; hiervon entfallen £ 41 758 000 auf die Wiederausfuhr nach fremden Ländern, d. h. 77 % der gesammten Wiederausfuhr nach diesen, und £ 3 144 000 auf die Wiederausfuhr nach englischen Kolonien, d. h. 47 % der gesammten Wiederausfuhr nach letzteren.

Die Uebersicht zeigt, dafs von den meisten und wichtigsten dieser 43 Artikel nennenswerthe Beträge nach Deutschland-Holland-Belgien gelangen; auszunehmen sind Jutewaaren, Ziegenfelle, Reis, Hanf, eiserne Maschinen, nasse Häute, wollene Stoffe, eingelegte Fische, seidene Stoffe, nicht besonders genannte Eisenwaaren, seidene Spitzen, seidene Bänder, Kakao, baumwollene Stoffe, Wein, Nüsse, gegerbtes Leder und kondensirte Milch.

Die englischen Kolonien sind an der Einfuhr dieser Hauptwiederausfuhrartikel, abgesehen von Schmalz und den unter den Nummern 22, 25, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 38, 39 genannten Fabrikaten, mit erheblichen Beträgen betheiligt.

Die nebenstehende Uebersicht enthält die Liste der wichtigsten Artikel, welche aus den englischen Kolonien nach England gelangen. Sie soll zeigen, in welchen Mengen dieselben weiter versandt werden, insbesondere nach Deutschland-Holland-Belgien. (Angaben in £ 1000.)

Nach dieser Aufstellung können die hier angegebenen nach Deutschland-Holland-Belgien ausgeführten Waaren, abgesehen vom Kaffee, für welchen £ 887 000 abzuziehen sind, sämmtlich aus den englischen Kolonien stammen. Also £ 12 683 000 (13 570 – 887 = 12 683) von dieser Wiederausfuhr nach D.-H.-B., im Betrage von £ 13 570 000, d. h. etwa 93 %, kommen möglicher Weise aus den Kolonien. Folglich kommen mindestens 7 % aus fremden Ländern.

Es können jedoch auch sämmtliche Waaren, mit Ausnahme von Schafwolle, Jute, Zinn, trockenen Häuten, Palmöl, Indigo,

Digitized by Google

| Im Jahre 1898 | Einfuhr Englands | | Wieder-Ausfuhr Englands | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | im Ganzen | aus engl. Kolonien | im Ganzen | nach Deutschland | nach Holland | nach Belgien |
| Sämmtliche Waaren | 470 379 | 99 434 | 60 655 | 10 806 | 4 427 | 5 049 |
| Schafwolle | 23 437 | 19 897 | 10 069 | 2 715 | 471 | 1 810 |
| Thee | 10 336 | 9 220 | 1 509 | 259 | 139 | 21 |
| Weizen | 26 147 | 5 584 | 181 | 6 | 8 | 64 |
| Jute, roh | 3 802 | 3 788 | 1 317 | 116 | 166 | 221 |
| Holz, gesägt (Fichte) | 14 573 | 3 775 | 86 | 1 | 1 | 3 |
| Käse | 4 970 | 3 035 | 159 | — | — | 2 |
| Leder, roh | 4 715 | 2 966 | 1 812 | 234 | 420 | 26 |
| Hammelfleisch, frisch | 4 902 | 2 941 | 10 | — | — | — |
| Flachs- und Leinsaat | 2 921 | 1 874 | 246 | 100 | 24 | 6 |
| Butter | 15 962 | 1 821 | 320 | 8 | 109 | 2 |
| Ochsen | 9 322 | 1 738 | — | — | — | — |
| Reis | 2 006 | 1 539 | 863 | 6 | 12 | 24 |
| Mais | 11 283 | 1 534 | 215 | — | — | 4 |
| Jutewaaren | 1 593 | 1 506 | 1 227 | 10 | 18 | 43 |
| Kautschuck | 6 215 | 1 330 | 4 021 | 905 | 145 | 98 |
| Zinn | 1 390 | 1 301 | 1 062 | 172 | 118 | 7 |
| Talg und Stearin | 2 066 | 1 110 | 1 065 | 196 | 175 | 36 |
| Schaffelle, roh | 1 518 | 1 100 | 476 | 63 | 16 | 108 |
| Häute, roh, trocken | 1 455 | 1 084 | 1 095 | 218 | 76 | 83 |
| Weizenmehl | 11 545 | 1 063 | 249 | — | 2 | — |
| Speck | 10 322 | 996 | 767 | 127 | 68 | 98 |
| Rindfleisch, frisch | 5 916 | 995 | 19 | — | — | — |
| Fische, eingelegte, n. b. g.[1]) | 1 973 | 993 | 452 | 25 | 11 | 22 |
| Palmöl | 975 | 810 | 624 | 70 | 255 | 124 |
| Schmuckfedern | 1 440 | 799 | 616 | 131 | 6 | 4 |
| Zucker, roh | 7 053 | 776 | 214 | 3 | 12 | 15 |
| Indigo | 891 | 767 | 643 | 79 | 117 | 43 |
| Kupfer, roh | 3 567 | 711 | 704 | 186 | 194 | 19 |
| Hafer | 4 383 | 710 | 7 | — | — | — |
| Kaffee, roh | 3 598 | 678 | 2 131 | 759 | 576 | 230 |
| Ziegenfelle, roh | 1 196 | 653 | 1 076 | 51 | 26 | 4 |
| Holz, behauen (Teak) | 694 | 620 | 61 | 24 | 6 | 8 |
| Kakao, roh | 1 348 | 598 | 311 | 75 | 71 | 33 |
| Guttapercha | 676 | 590 | 82 | 29 | 31 | — |
| Kartoffeln | 1 914 | 578 | 12 | 2 | 1 | — |
| Blei, roh | 2 521 | 557 | 200 | 28 | 11 | 125 |
| Aepfel, roh | 1 108 | 533 | 11 | 3 | — | — |
| Pfeffer | 606 | 530 | 368 | 129 | 25 | 17 |
| Nüsse, zur Oelbereitung | 604 | 528 | 282 | 46 | 85 | 39 |
| Mohairwolle | 1 351 | 518 | 44 | — | — | — |
| Mehlstoffe | 1 443 | 515 | 144 | 48 | 6 | 6 |
| Summa | 213 737 | 82 661 | 34 750 | 6 824 | 3 401 | 3 345 |
| | | | | 13 570 | | |

[1]) n. b. g. bedeutet „nicht besonders genannt“.



Digitized by Google

Pfeffer und Nüssen, auch aus den fremden Ländern stammen. Für die genannten Artikel sind £ 2 747 000 in Abzug zu bringen. Mithin kommen möglicher Weise £ 10 823 000 von der Wiederausfuhr Englands nach D.-H.-B. im Betrage von £ 13 570 000, also etwa 80 %, aus den fremden Ländern. Folglich stammen mindestens 20 % aus englischen Kolonien.

Von den aus England nach D.-H.-B. wieder ausgeführten Waaren stammen also wenigstens 20 % und höchstens 93 % aus den englischen Kolonien, und wenigstens 7 % und höchstens 80 % aus den fremden Ländern.

Von der Einfuhr Englands aus seinen Kolonien im Betrage von £ 82 661 000 sind höchstens £ 12 683 000 nach D.-H.-B. wieder ausgeführt worden, also höchstens 15 %.

Die folgende Zusammenstellung (S. 53) enthält im Wesentlichen dieselben Werthe wie die vorige, jedoch in anderer Gruppirung. Sämmtliche Artikel kolonialen oder fremden Ursprungs, welche von England nach D.-H.-B. gesandt werden, sind aufgezählt worden, soweit ihr Ausfuhrwerth £ 100 000 übersteigt. Für die Reihenfolge ist der Ausfuhrwert maſsgebend. Beigefügt sind die Einfuhrziffern aus Englands wichtigsten Kolonialgebieten, Canada, Indien und Australien.

Auch nach dieser Tabelle können weitaus die meisten der hier aufgezählten nach D.-H.-B. ausgeführten Waaren aus den englischen Kolonien stammen, Abzüge sind nur für Kaffee (887), Pelze (332), Schmalz (476), Baumwollabfälle (265), chemische Produkte (172) und Strohbänder (206) zu machen. Hiernach kommen möglicher Weise £ 13 338 000 (15 676—2338) von der £ 15 676 000 betragenden Wiederausfuhr, also etwa 85 %, aus den englischen Kolonien.

Es können jedoch auch die meisten hier aufgeführten Waaren aus den fremden Ländern stammen; eine Ausnahme bilden Schafwolle, Baumwollabfälle, Zinn, Muscheln, Pfeffer, Jute, Palmöl und Indigo. Für diese Waaren sind £ 2 940 000 in Abzug zu bringen. Mithin kommen möglicher Weise £ 12 736 000 von der Wiederausfuhr Englands nach D.-H.-B. (£ 15 676 000), also etwa 81 %, aus den fremden Ländern. Folglich kommen mindestens 19 % aus englischen Kolonien.

Hiernach stammen von den aus England nach D.-H.-B. wieder ausgeführten Waaren wenigstens 19 % und höchstens 85 % aus den

Digitized by Google

| Im Jahre 1898 | Einfuhr Englands | | | | | Wieder-Ausfuhr Englands | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | im Ganzen | aus engl. Kolonien | aus Canada | aus Indien | aus Australien | im Ganzen | nach Deutschland | nach Holland | nach Belgien |
| Alle Waaren | 470 379 | 99 434 | 20 404 | 27 470 | 28 850 | 60 655 | 10 806 | 4 427 | 5 049 |
| Schafwolle, roh . . | 23 437 | 19 897 | — | 1 027 | 15 860 | 10 069 | 2 716 | 471 | 1 810 |
| Kautschuck . . . | 6 215 | 1 330 | — | 55 | 4 | 4 021 | 905 | 145 | 98 |
| Kaffee, roh . . . | 3 590 | 678 | — | 458 | — | 2 131 | 759 | 576 | 230 |
| Pelze, ausg. Robbenfelle . . . . . | 1 120 | 445 | 240 | 2 | 202 | 1 188 | 700 | 8 | 69 |
| Schmalz . . . . | 2 888 | 68 | 68 | — | — | 675 | 450 | 84 | 10 |
| Thee . . . . . | 10 336 | 9 220 | 2 | 5 439 | — | 1 509 | 259 | 139 | 21 |
| Leder . . . . . | 7 788 | 3 076 | 182 | 2 092 | 696 | 2 103 | 258 | 505 | 106 |
| Häute, roh . . . | 2 906 | 1 264 | 1 | 333 | 131 | 1 621 | 235 | 88 | 147 |
| Baumwollabfälle . | 85 | 33 | — | 33 | — | 416 | 224 | 22 | 52 |
| Talg und Stearin . | 2 066 | 1 110 | 19 | 2 | 1 087 | 1 066 | 196 | 175 | 36 |
| Kupfer . . . . . | 3 728 | 723 | 8 | — | 697 | 716 | 189 | 198 | 19 |
| Zinn, roh . . . . | 1 390 | 1 301 | — | 47 | 151 | 1 062 | 172 | 118 | 7 |
| Chemische Produkte, n. b. g. . . . . | 1 388 | 20 | — | — | 14 | 302 | 146 | 29 | 17 |
| Baumwolle, roh . . | 34 126 | 393 | 9 | 374 | — | 3 598 | 142 | 36 | 166 |
| Muscheln . . . . | 584 | 456 | — | 62 | 213 | 436 | 139 | 1 | 5 |
| Speck und Schinken | 14 217 | 1 229 | 1 229 | — | — | 864 | 133 | 70 | 100 |
| Schmuckfedern . . | 1 440 | 799 | — | 23 | 2 | 616 | 131 | 6 | 4 |
| Pfeffer . . . . . | 606 | 530 | — | 22 | — | 368 | 129 | 25 | 17 |
| Jute, roh . . . . | 3 802 | 3 788 | — | 3 786 | — | 1 317 | 116 | 166 | 221 |
| Gummi, n. b. g. . | 819 | 543 | — | 64 | 349 | 481 | 116 | 27 | 30 |
| Droguen, n. b. g. . | 869 | 197 | 4 | 44 | 19 | 448 | 110 | 8 | 12 |
| Palmöl . . . . . | 975 | 810 | — | — | — | 624 | 70 | 255 | 124 |
| Butter u. Margarine | 18 346 | 1 822 | 662 | 3 | 1 154 | 344 | 8 | 117 | 2 |
| Indigo . . . . . | 891 | 767 | — | 767 | — | 643 | 79 | 117 | 43 |
| Blei, roh . . . . | 2 521 | 557 | — | 2 | 552 | 200 | 28 | 11 | 125 |
| Strohbänder . . . | 767 | 1 | — | 1 | — | 333 | 81 | 4 | 122 |
| Silbererz . . . . | 1 146 | 305 | 1 | — | 300 | 196 | 82 | 3 | 106 |
| Summa | 148 046 | 51 362 | 2 425 | 14 636 | 21 431 | 37 347 | 8 573 | 3 404 | 3 699 |
| | | | | | | | | 15 676 | |

englischen Kolonien, und wenigstens 15 % und höchstens 81 % aus den fremden Ländern.

Von der Einfuhr Englands aus seinen Kolonien im Betrage von £ 51 362 000 sind höchstens £ 13 338 000 nach D.-H.-B. wieder ausgeführt worden, also höchstens 25 %.

### b) Ausfuhr Deutschlands.

Die Ausfuhr Deutschlands nach dem britischen Weltreiche besteht hauptsächlich aus Genufsmitteln und Fabrikaten. Die Haupt-Ausfuhrartikel des Jahres 1897 zeigt die Tabelle S. 54 (Werthe in Millionen Mark).

Digitized by Google

| Im Jahre 1897 | Ausfuhr Deutschlands im ganzen | Ausfuhr Deutschlands nach dem brit. Weltreiche |
|---|---|---|
| Zucker in Broten u. s. w. | 104,1 | 83,3 |
| Rohzucker | 121,0 | 45,8 |
| Kleider u. s. w. aus Baumwolle, Leinen, Wolle u. s. w. | 83,6 | 36,4 |
| Wollene Tuch- und Zeugwaaren, unbedruckt | 144,4 | 25,5 |
| Farbendruckbilder, Kupferstiche u. s. w. | 55,3 | 21,2 |
| Feine Lederwaaren | 45,3 | 20,0 |
| Spielzeug aller Art | 40,3 | 18,5 |
| Anilin- und andere Theerfarbstoffe | 67,0 | 17,0 |
| Halbseidene Zeuge, Tücher, Shawls | 66,0 | 16,8 |
| Feine Holzwaaren, Holzbronze | 22.8 | 16,5 |
| Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt | 62,7 | 15,6 |
| Klaviere u. s. w. | 24,6 | 15,3 |
| Grobe Eisenwaaren, nicht abgeschliffen und abgeschliffen, nicht besonders genannt | 102,6 | 12,4 |
| Gefärbtes und lackirtes Leder, Handschuhleder, Korduan u. s. w. | 47,5 | 11.1 |
| Baumwollene Strumpfwaaren | 53,6 | 11,1 |
| Porzellan und porzellanartige Waaren, mehrfarbig u. s. w. | 32,1 | 11,1 |
| Chemische Fabrikate u. s. w., nicht besonders genannt | 45,8 | 10,8 |
| Wollene Strumpfwaaren, unbedruckt | 23,8 | 9,7 |
| Eisendraht | 26,5 | 9,4 |
| Waaren aus Gespinnsten in Verbindung mit anderen Materialien, nicht besonders tarifirt | 20,5 | 9,3 |
| Feine Eisenwaaren aus Guſs- oder Schmiedeeisen, nicht besonders genannt | 36,9 | 8,6 |
| Frisches Obst | 10,4 | 8,1 |

Die Ausfuhr Deutschlands nach England ist ihrer Zusammensetzung nach grundverschieden von der Ausfuhr Englands nach Deutschland. Wie bei letzterer die Rohstoffe und Halbfabrikate, so überwiegen bei ersterer die fertigen Fabrikate und die Genuſsmittel. Es werden besonders viele Erzeugnisse der Zucker-, Textil-, Leder- und Holzindustrie aus Deutschland nach England ausgeführt. Unter den in der amtlichen deutschen Statistik (Bd. 98, S. 48) zusammengestellten hauptsächlichsten Ausfuhrartikeln des Jahres 1897 befindet sich kein einziger Rohstoff. Es sandte Deutschland 1897 nach England:

an Halbfabrikaten: Wollengarn (auſser hartem Kammgarn) (7,5 Millionen Mark).

an Fabrikaten: Kleider und Putzwaaren aus Baumwolle, Wolle u. s. w., wollene Leibwäsche (32,8), wollene Tuch- und Zeugwaaren, unbedruckt (20,4), halbseidene Zeuge, Tücher, Shawls (14,7), baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, be-

Digitized by Google

druckt u. s. w. (13,5), wollene Strumpfwaaren, unbedruckt (8,9), Waaren aus Gespinnsten in Verbindung mit anderen Materialien, nicht besonders tarifirt (8,7), baumwollene Spitzen und Stickereien (8,6), feine Lederwaaren (18,9), lackirtes, gefärbtes Leder, Handschuhleder, Korduan u. s. w. (10,6), Farbendruckbilder, Kupferstiche u. s. w. (20,3), Spielzeug aller Art (16,5), feine Holzwaaren, Holzbronze (15,0), Anilin und andere Theerfarbstoffe (13,6), Klaviere (10,6), Porzellan und porzellanartige Waaren, mehrfarbig u. s. w. (8,9), grobe Eisenwaaren, nicht abgeschliffen und abgeschliffen, nicht besonders genannt (7,5), chemische Fabrikate u. s. w., nicht besonders genannt (7,1);

an Genufsmitteln: Zucker in Broten u. s. w. (78,0), Rohzucker (41,9), frisches Obst (8,1).

Der Werth der genannten Waaren, 372,1 Mill. Mk., beträgt 53,0% des Gesammtwerthes der ausgeführten Waaren, 701,7 Mill. Mk.

Die deutsche Ausfuhr nach Gibraltar, Malta und Cypern besteht nur aus fertigen Waaren; der Werth derselben betrug 1897 etwa 0,9 Mill. Mk.

Nach den Besitzungen Englands in Afrika versendet Deutschland vielerlei Fabrikate und Genufsmittel. 1897 betrug der Werth der deutschen Ausfuhr 20,2 Mill. Mk.; davon fielen auf Sprengstoffe und Schiefspulver 2,2 Mill. Mk., auf Eisenwaaren, Eisendraht u. s. w. 2,4, auf Gewebe, Kleider u. s. w. 1,6, auf musikalische Instrumente 1,0, auf Branntwein 1,1, auf Bier in Flaschen 1,0, auf Parfümerien 1,0.

Zur Ausfuhr nach Britisch-Ostindien gelangen aus Deutschland „zumeist Erzeugnisse der Textil-, chemischen, Metall- und Zucker-Industrie.“ Der Werth der Ausfuhr betrug 1897 47,3 Mill. Mark; hiervon fielen auf Zucker 4,5 Mill. Mk., auf unbedruckte wollene Tuch- und Zeugwaaren 3,5, auf nicht besonders genannte chemische Fabrikate 3,2, auf Theerfarbstoffe 3,1, auf baumwollene Strumpfwaaren 2,5, auf Alizarin 2,4, auf feine Eisenwaaren aus Guís- oder Schmiedeeisen 2,3, auf Bier in Flaschen 1,6, grobe Eisenwaaren 1,6 u. s. w.

Die Ausfuhr Deutschlands nach Britisch Nordamerika besteht „meist aus fertigen Waaren, unter denen Rohzucker, Kleider und andere Waaren der Textilindustrie hervorragen.“ 1897 betrug der Werth derselben 16,8 Mill. Mk.; hiervon kamen 3,9 Mill. Mk.

Digitized by Google

auf Rohzucker, 2,0 auf Kleider, Putzwaaren und Leibwäsche, 0,7 auf Porzellan, 0,6 auf unbedruckte wollene Tuch- und Zeugwaaren, 0,5 auf Bleiweifs u. s. w.

Die Ausfuhr Deutschlands nach Britisch Westindien ist wenig bedeutend. Ihr Werth betrug 1897 nur 1,5 Mill. Mk.; hiervon fielen 0,2 Mill. Mk. auf geschälten Reis; unter den übrigen Waaren befanden sich Bier, Parfümerien, Textil- und Lederwaaren.

Deutschlands Ausfuhr nach Britisch Australien besteht „zum gröfsten Theil aus Eisenwaaren, Klavieren, Baumwollwaaren und Materialwaarén.“ Der Werth derselben im Jahre 1897 betrug 31,3 Mill. Mk.; davon kamen 3,8 Mill. Mk. auf Klaviere, 2,3 auf verkupferten und verzinnten Eisendraht, 1,6 auf grobe Eisenwaaren, 1,6 auf baumwollene Strumpfwaaren, 1,0 auf Spielzeug aller Art, 0,9 auf feine Holzwaaren, 0,9 auf Roman-Cement, 0,9 auf rohen Eisendraht, 0,8 auf Drahtstifte, 0,8 auf Bier in Flaschen u. s. w.

Aehnlich wie bei der deutschen Einfuhr so wäre jetzt bei der Ausfuhr Deutschlands nach England zu untersuchen, inwiefern dieselbe eine indirekte Ausfuhr nach den englischen Kolonien darstellt.

Werfen wir zunächst wieder einen Blick auf die oben genannte Liste der 43 wichtigsten englischen Wiederausfuhrartikel, so mufs es sehr auffallen, wie geringe Beträge von den weitaus meisten Waaren nach den englischen Kolonien versandt werden. Nur von 10 Artikeln werden nennenswerthe Mengen nach den Kolonien wieder ausgeführt; dies sind Thee, Reis, wollene Stoffe, seidene Stoffe, Eisenwaaren, seidene Bänder, Butter, baumwollene Stoffe, Wein und kondensirte Milch, also nur Genufsmittel und fertige Fabrikate.

Was die Einfuhr dieser 43 Artikel betrifft, so ist Deutschland-Holland-Belgien nur etwa an der Hälfte derselben mit gröfseren Beträgen betheiligt. Namentlich liefert D.-H.-B. wenig Beiträge zur Rohstoffeinfuhr.

Die folgende Uebersicht enthält die Liste der wichtigsten Artikel, welche aus Deutschland-Holland-Belgien nach England gesandt werden. Sie soll zeigen, in welchen Mengen diese Artikel nach England gelangen, insbesondere aus Deutschland-Holland-Belgien, und in welchen Mengen dieselben weiter versandt werden, insbesondere nach den englischen Kolonien, von denen Canada, Indien und Australien besonders berücksichtigt worden sind. (Angaben in £ 1000.)

Digitized by Google

| Im Jahre 1898 | Einfuhr | | | | Wieder-Ausfuhr | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | im ganzen | aus Deutschland | aus Holland | aus Belgien | im ganzen | nach engl. Kolonien | nach Canada | nach Indien | nach Australien |
| Alle Waaren | 470 379 | 28 534 | 28 533 | 21 534 | 60 655 | 6684 | 1337 | 633 | 2307 |
| Raffinirter Zucker | 10 169 | 6 956 | 1 484 | 292 | 155 | 56 | 13 | 4 | 1 |
| Rohzucker | 7 053 | 2 582 | 147 | 690 | 214 | 24 | 21 | — | — |
| Eier | 4 457 | 789 | 20 | 731 | 3 | — | — | — | — |
| Wollene Waaren, n. b. g. | 3 286 | 680 | 1 590 | 255 | 160 | 66 | 25 | 2 | 33 |
| Musikinstrumente | 1 221 | 677 | 114 | 62 | 45 | 16 | — | 4 | 5 |
| Baumwollene Waaren | 4 384 | 664 | 1 041 | 1 675 | 482 | 219 | 14 | 50 | 92 |
| Holz, roh, behauen | 4 891 | 660 | — | — | 89 | 4 | — | — | — |
| Spielzeug | 1 100 | 613 | 226 | 61 | 60 | 47 | 2 | 4 | 25 |
| Glaswaaren, n. b. g. | 1 556 | 604 | 201 | 481 | 44 | 32 | — | 4 | 16 |
| Eisenwaaren, n. b. g. | 3 007 | 482 | 897 | 593 | 336 | 135 | 2 | 22 | 88 |
| Papier | 3 530 | 448 | 962 | 373 | 83 | 46 | 1 | 6 | 24 |
| Kartoffeln | 1 914 | 420 | 140 | 208 | 12 | 3 | — | — | — |
| Kaffee, roh | 3 590 | 407 | 32 | 11 | 2 131 | 80 | 10 | 12 | 5 |
| Oelkuchen | 2 284 | 402 | 3 | 9 | 33 | 1 | — | — | — |
| Leder | 7 788 | 368 | 266 | 184 | 2 103 | 38 | 3 | 1 | 28 |
| Porzellan und Steingut | 860 | 362 | 215 | 27 | 88 | 16 | 2 | 3 | 6 |
| Kautschuckwaaren | 659 | 352 | 49 | 75 | 24 | 5 | — | 1 | 2 |
| Wollengarn (zum Weben) | 1 799 | 350 | 7 | 951 | 2 | — | — | — | — |
| Weizen | 26 147 | 302 | 6 | 12 | 181 | 14 | — | — | — |
| Zink, roh | 1 444 | 275 | 397 | 407 | 16 | 6 | — | — | 5 |
| Chemische Produkte, n. b. g. | 1 388 | 270 | 303 | 85 | 302 | 44 | 9 | 3 | 20 |
| Mehlstoffe, n. b. g. | 1 443 | 259 | 201 | 102 | 144 | 35 | 5 | 5 | 13 |
| Farbwaaren, n. b. g. | 1 124 | 221 | 430 | 273 | 51 | 13 | 7 | 2 | 3 |
| Häute, roh | 2 906 | 221 | 210 | 217 | 1 621 | 33 | 31 | — | 2 |
| Holz, Dauben | 646 | 220 | 6 | — | 68 | 3 | — | — | 2 |
| Butter | 15 962 | 214 | 1 329 | 174 | 320 | 134 | — | 12 | 17 |
| Eisenwaaren, Maschinen | 2 746 | 214 | 82 | 121 | 562 | 81 | 3 | 11 | 51 |
| Glasflaschen | 446 | 207 | 63 | 17 | 6 | 3 | — | — | 1 |
| Holz, gesägt | 15 056 | 196 | 35 | 3 | 94 | 44 | — | 7 | 4 |
| Hanf | 2 219 | 186 | 4 | 2 | 765 | 97 | 87 | — | 1 |
| Wollentuch | 974 | 180 | 717 | 62 | 16 | 10 | 9 | — | — |
| Leder-Handschuhe | 2 014 | 176 | 594 | 520 | 214 | 163 | 15 | 2 | 121 |
| wollene Lumpen | 580 | 175 | 55 | 84 | 14 | 1 | 1 | — | — |
| Wollengarn (zum Stricken) | 187 | 172 | 5 | 10 | 9 | 8 | 3 | — | 4 |
| Dünger, n. b. g. | 187 | 169 | 1 | 4 | 6 | 2 | — | — | — |
| Baumwollengarn | 207 | 141 | 46 | 9 | 2 | — | — | — | — |
| Kautschuck | 6 215 | 138 | 25 | 35 | 4 021 | 2 | 1 | — | — |
| Palmöl | 975 | 135 | — | 4 | 624 | 1 | 1 | — | — |
| Bauholz | 1 339 | 131 | 113 | 123 | 38 | 8 | 1 | 1 | 3 |
| Metall, bearbeitet, n. b. g. | 360 | 124 | 125 | 27 | 10 | 3 | 1 | — | 1 |
| Nähmaschinen | 311 | 120 | 49 | 3 | 47 | 7 | — | 3 | 3 |
| Reis | 2 006 | 118 | 279 | 9 | 863 | 244 | 26 | — | — |
| Schafwolle, roh | 23 437 | 117 | 38 | 390 | 10 069 | 99 | 99 | — | — |
| Klee- und Grassamen | 655 | 111 | 24 | 17 | 107 | 5 | — | — | 5 |
| Zinkwaaren | 478 | 107 | 250 | 94 | 15 | 9 | 1 | 1 | 4 |
| Blei, roh | 2 521 | 107 | 3 | 40 | 200 | 2 | 1 | — | — |
| Hafer | 4 383 | 107 | 53 | — | 7 | 5 | — | — | — |
| Wollene Stoffe | 5 112 | 106 | 172 | 84 | 470 | 297 | 75 | 4 | 200 |
| Summe | 187 016 | 23 035 | 13 009 | 9 606 | 26 926 | 2161 | 469 | 164 | 785 |
| | | | 45 650 | | | | | | |

Digitized by Google

(Fortsetzung der vorstehenden Tabelle.)

| Im Jahre 1898 | Einfuhr | | | | Wieder-Ausfuhr | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | im Ganzen | aus Deutschland | aus Holland | aus Belgien | im Ganzen | nach engl. Kolonien | nach Canada | nach Indien | nach Australien |
| Margarine | 2 384 | 37 | 2 210 | 8 | 25 | 11 | — | — | — |
| Seid. u. sammt. Stoffe | 9 534 | — | 1431 | 376 | 435 | 340 | 135 | 8 | 147 |
| Käse | 4 970 | 1 | 725 | 106 | 159 | 91 | — | 12 | — |
| Theer-Farbstoffe | 739 | 68 | 598 | 59 | 10 | 5 | 2 | 1 | — |
| Hammelfleisch, frisch | 4 902 | 3 | 585 | 2 | 10 | 10 | — | — | — |
| Fleisch. n. b. g. | 813 | 2 | 518 | 10 | 2 | — | — | — | — |
| Milch, kondensirt | 1 436 | 9 | 500 | 48 | 257 | 199 | — | 6 | 136 |
| Chokolade und Kakao | 611 | 2 | 491 | 67 | 79 | 73 | 1 | 4 | 43 |
| Schweinefleisch, frisch | 1 165 | — | 474 | 88 | — | — | — | — | — |
| Wein | 6 576 | 57 | 402 | 16 | 470 | 261 | 12 | 86 | 60 |
| Spitze | 1 430 | 31 | 374 | 123 | 519 | 111 | 48 | — | 51 |
| Lederwaaren, n. b. g. | 489 | 28 | 328 | 92 | 24 | 15 | — | — | 11 |
| Tabak, roh | 2 437 | 44 | 300 | 13 | 209 | 88 | — | 2 | 8 |
| Seidene Bänder | 3 371 | — | 273 | 1 480 | 321 | 306 | 75 | 12 | 191 |
| Fische | 3 563 | 33 | 246 | 48 | 631 | 181 | 8 | 16 | 58 |
| Pflanzen u. s. w. | 437 | 44 | 222 | 50 | 11 | 2 | 1 | — | — |
| Hefe | 369 | 36 | 208 | — | 1 | — | — | — | — |
| Drucksachen, Stiche u. s. w. | 409 | 98 | 204 | 48 | 5 | 1 | — | — | — |
| Seide, gesponnen | 313 | — | 182 | 28 | 9 | — | — | — | — |
| Zwiebeln, roh | 793 | 31 | 158 | 35 | 59 | 6 | 4 | — | — |
| Seidenwaaren, n. b. g. | 3 639 | 10 | 137 | 190 | 119 | 68 | 10 | 2 | 45 |
| Fensterglas | 711 | 81 | 133 | 485 | 20 | 17 | 1 | — | 13 |
| Thee | 10 336 | 5 | 129 | — | 1 509 | 352 | 171 | 1 | 3 |
| Gemüse, roh, n. b. g. | 1 681 | 39 | 119 | 14 | 65 | 32 | 2 | 5 | 11 |
| Flachs | 2 658 | 16 | 117 | 790 | 93 | — | — | — | — |
| Papierfabrikationsstoffe | 2 985 | 68 | 112 | 112 | 120 | 2 | — | 2 | — |
| Knöpfe, nicht von Metall | 253 | 29 | 105 | 43 | 6 | 4 | 1 | — | 3 |
| Schmuckfedern | 1 440 | 43 | 101 | 5 | 616 | 4 | 1 | — | 3 |
| Tafelglas | 573 | 6 | 13 | 535 | 7 | 5 | — | — | 5 |
| Eiserne Träger u. s. w. | 646 | — | 93 | 519 | 5 | 4 | — | 1 | 2 |
| Leinengarn | 595 | 47 | — | 489 | 1 | — | — | — | — |
| Taschenuhren | 1 326 | — | 28 | 484 | 48 | 22 | — | 2 | 17 |
| Stickerei und Nähzeug | 873 | 16 | 16 | 302 | 54 | 43 | 23 | 2 | 13 |
| Wanduhren | 542 | 45 | 26 | 262 | 27 | 15 | 1 | 5 | 6 |
| Kaninchen, todt | 573 | — | 35 | 229 | — | — | — | — | — |
| Oelsaat | 690 | 61 | 47 | 227 | 84 | 9 | — | — | — |
| Lederne Schuhwaaren | 511 | 22 | 44 | 206 | 54 | 52 | — | — | 32 |
| Steine | 1 036 | 10 | 44 | 203 | 36 | 14 | — | 1 | 3 |
| Fleisch, konservirt | 1 802 | 15 | 7 | 179 | 200 | 38 | — | 5 | 3 |
| Strohbänder | 767 | 17 | 2 | 178 | 333 | 5 | 1 | — | 4 |
| Geflügel und Wild | 637 | 17 | 42 | 128 | 2 | — | — | — | — |
| Tauwerk | 803 | 64 | 97 | 122 | 137 | 5 | — | 1 | 3 |
| Blattgold | 125 | — | — | 118 | 1 | 1 | — | — | — |
| Platina | 147 | 8 | — | 112 | 102 | — | — | — | — |
| Hopfen | 1 030 | 33 | 33 | 104 | 27 | 5 | — | 2 | 1 |
| Summe: | 83 124 | 1 176 | 11 909 | 8 733 | 6 902 | 2 397 | 497 | 176 | 872 |
| Uebertrag: | 187 016 | 23 035 | 13 009 | 9 606 | 26 926 | 2 161 | 469 | 164 | 785 |
| Gesammtsumme: | 270 140 | 24 211 | 24 918 | 18 339 | 33 828 | 4 558 | 966 | 340 | 1 657 |
| | | 67 468 | | | | | | | |

Digitized by Google

Nach dieser Aufstellung stammen die hier angegebenen nach den englischen Kolonien ausgeführten Waaren, abgesehen von Thee, möglicherweise sämmtlich aus Deutschland-Holland-Belgien. Sie können jedoch auch sämmtlich, abgesehen von einer Garnsorte, aus anderen Ländern, bezw. aus englischen Kolonien stammen. Die Ausnahmen sind zu geringfügig, um berücksichtigt zu werden. Man kann also nur sagen, dafs von den sämmtlichen 93 hier aufgeführten Waaren 0—100 % aus D.-H.-B. und 0—100 % aus anderen Gebieten stammen können.

Erfreulicher aber ist, dafs wir feststellen können, dafs den aus D.-H.-B. in England eingeführten Waaren im Betrage von £ 67 468 000 höchstens £ 4 340 000 (4558, abzüglich 218 für Thee) nach englischen Kolonien wieder ausgeführt worden sind; dies sind stark 6 %.

Von den hier genannten aus England wieder ausgeführten Waaren (£ 33 828 000) können 15 Artikel nicht in ihrem ganzen Betrage aus D.-H.-B. stammen, nämlich Kaffee, Leder, Häute, eiserne Maschinen, Hanf, Kautschuck, Palmöl, Reis, Schafwolle, Blei, wollene Stoffe, Fische, Thee, Schmuckfedern und Strohbänder. Für diese sind £ 21 386 000 in Abzug zu bringen. Es sind also höchstens £ 12 442 000 von den aus D.-H.-B. eingeführten £ 67 468 000 von England wieder ausgeführt worden, d. h. etwa 18 %. M. a. W., wenigstens 82 % von diesen aus D.-H.-B. eingeführten 93 wichtigsten Artikeln sind in England konsumirt worden.

Die folgende Uebersicht (S. 60) enthält die Liste der wichtigsten Wiederausfuhrartikel Englands, welche nach englischen Kolonien gelangen; sie sind meistens schon in der eben besprochenen Tabelle aufgeführt; für die Reihenfolge ist der Wiederausfuhrwerth mafsgebend. (Angaben in £ 1000.)

Nach dieser Statistik können weitaus die meisten hier angeführten Waarenmengen aus D.-H.-B. stammen; auszunehmen ist nur Quecksilber; und für Thee, Wein und Sardinen sind Abzüge zu machen. Im Ganzen sind von der hier berechneten Wiederausfuhr nach englischen Kolonien (£ 2 681 000) als nicht aus D.-H.-B. stammend £ 481 000 abzuziehen, also etwa 18 %. Es können also höchstens 82 % dieser Wiederausfuhr aus D.-H.-B. nach England gelangt sein. Dagegen ist es auch möglich, dafs die genannten Waarenmengen (£ 2 681 000) ausnahmslos aus anderen Wirthschaftsgebieten stammen.

Digitized by Google

| Im Jahre 1898 | Einfuhr Englands | | | | Wieder-Ausfuhr Englands | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | im Ganzen | aus Deutschland | aus Holland | aus Belgien | im Ganzen | nach engl. Kolonien |
| Sämmtliche Waaren . . | 470 379 | 28 534 | 28 533 | 21 534 | 60 655 | 6 684 |
| Thee . . . . . | 10 336 | 5 | 129 | — | 1 509 | 352 |
| Seidene Stoffe . . . . | 8 997 | — | 903 | 370 | 421 | 332 |
| Seidene Bänder . . . | 3 371 | — | 273 | 1 480 | 321 | 306 |
| Wollene Stoffe . . . . | 5 112 | 106 | 172 | 84 | 470 | 297 |
| Reis . . . . . | 2 006 | 118 | 279 | 9 | 863 | 244 |
| Kodensirte Milch . . . | 1 436 | 9 | 500 | 48 | 257 | 199 |
| Leder-Handschuhe . . | 2 014 | 176 | 594 | 520 | 214 | 163 |
| Wein, in Fässern . . . | 3 344 | 49 | 69 | 8 | 284 | 150 |
| Eisenwaaren, n. b. g. . | 2 969 | 482 | 897 | 593 | 336 | 135 |
| Butter . . . . . | 15 962 | 214 | 1 329 | 174 | 320 | 134 |
| Quecksilber . . . . . | 338 | — | — | — | 241 | 131 |
| Baumwoll. Stoffe (aufser Muslin) . . . . . | 850 | 45 | 102 | 330 | 296 | 120 |
| Sardinen . . . . . | 664 | — | — | 10 | 176 | 118 |
| | 57 449 | 1 204 | 4 247 | 3 626 | 5 708 | 2 681 |
| | | | 9 077 | | | |

Von den aus D.-H.-B. in England eingeführten £ 9 077 000 können höchstens £ 2 200 000 nach den englischen Kolonien ausgeführt worden sein, also höchstens 24 %. Von demselben Betrage (£ 9 077 000) können im Ganzen nur £ 3 203 000 oder 35 % wieder ausgeführt worden sein; denn £ 2 505 000 waren von £ 5 708 000 für Thee, wollene Stoffe, Reis, Wein, Quecksilber und Sardinen in Abzug zu bringen. Hiernach sind von der aus D.-H.-B. stammenden Einfuhr von £ 9 077 000 mindestens 65 % in England selbst konsumirt worden. Die obige Berechnung von 82 % ist natürlich genauer.

---

Zum Schlusse will ich versuchen, zu skizzieren, in welchem Umfange wohl die Angaben der amtlichen deutschen Statistik über den Handel Deutschlands berichtigt werden müssen. Es kann dies nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung sein. Ich glaube dabei voraussetzen zu dürfen, dafs die für die wichtigsten Artikel berechneten Verhältnifszahlen in der Hauptsache auch für die gesammte Ein- bezw. Ausfuhr zutreffend sind. Ferner mufs ich von der oben erwähnten Annahme Gebrauch machen, dafs der Aufsenhandel von D.-H.-B. etwa doppelt so umfangreich ist wie der

Digitized by Google

Aufsenhandel des deutschen Zollgebiets, so dafs ich also die für D.-H.-B, berechneten grofsen Endsummen zur Verwerthung beim Vergleiche mit den Ziffern des deutschen Zollgebiets halbiren darf; vorausgesetzt wird weiter, dafs die Zusammensetzung des Handels des deutschen Zollgebiets ungefähr dieselbe ist, wie die von D.-H.-B.

Nach der deutschen Statistik betrug im Jahre 1898 der Werth der Einfuhr Deutschlands aus dem britischen Weltreiche (ohne Berücksichtigung der Edelmetalle) 933 Millionen Mark; hiervon kamen 566 Millionen Mark aus England, 367 Millionen Mark aus den englischen Kolonien. Nach der englischen Statistik betrug 1898 die Einfuhr von D.-H.-B. aus England 60,2 Millionen Pfund Sterling oder 1204 Millionen Mark; von dieser Summe kamen fast genau zwei Drittel auf Waaren englischen Ursprungs und ein Drittel auf Waaren kolonialen und fremden Ursprungs. Nehmen wir also an, dafs nach dem deutschen Zollgebiete die Hälfte dieser Werthe ging, also etwa 600 Millionen Mark, so würden von diesen 400 Millionen Mark englischen Ursprungs und 200 Millionen Mark kolonialen und fremden Ursprungs sein. Von dieser Wiederausfuhr Englands nach Deutschland im Betrage von 200 Millionen Mark stammen, wie oben berechnet, mindestens 19 % aus englischen Kolonien und mindestens 15 % aus fremden Ländern. Wir können also 38—170 Millionen Mark auf Rechnung der englischen Kolonien und 30—162 Millionen Mark auf die der fremden Länder schreiben. Wie die Zusammensetzung thatsächlich ist, ist kaum festzustellen. Bei der Gesammteinfuhr Englands ist der Antheil der fremden Länder etwa $3\frac{1}{2}$ mal so grofs, wie der Antheil der englischen Kolonien; jedoch erscheint es bedenklich, diesen Mafsstab auf die Wiederausfuhr anzuwenden. Wenn einmal abgeschätzt werden soll, so neige ich mehr dazu, die Wiederausfuhr halb auf Rechnung der fremden Länder und halb auf die der Kolonien zu setzen. Von der in der deutschen Statistik nachgewiesenen Einfuhr von 566 Millionen Mark haben wir also etwa 200 Millionen Mark oder, sagen wir auch hier ein Drittel, etwa 190 Millionen Mark als nicht englischen Ursprungs abzuziehen. Es verbleiben dann 376 Millionen Mark als wirklich englische Einfuhr; die Einfuhr aus den englischen Kolonien erhöht sich um 95 Millionen Mark, steigt mithin auf 462 Millionen Mark; dazu kommen endlich 95 Millionen Mark für aus England eingeführte Produkte fremden Ursprungs.

Digitized by Google

Der Werth der Ausfuhr Deutschlands nach dem britischen Weltreiche betrug 1898 (ohne Berücksichtigung der Edelmetalle) nach der deutschen Statistik 880 Mill. Mark; hiervon gingen etwa 740 Mill. Mark nach England und 140 Mill. Mark nach den englischen Kolonien. Nach der englischen Statistik betrug 1898 die Einfuhr Englands aus D.-H.-B. 78,5 Mill. Pf. St. oder 1570 Mill. Mark; wir nehmen wieder die Hälfte, 785 Mill. Mark., als Einfuhr aus Deutschland an. Von dieser Einfuhr wurden, wie wir feststellten, mindestens 82% in England konsumirt, also etwa 645 Mill. Mark. Die Wiederausfuhr Englands vertheilt sich im allgemeinen so, dafs $^1/_9$ nach den englischen Kolonien, $^8/_9$ nach den fremden Ländern gehen; indessen geht wohl von den deutschen Fabrikaten ein verhältnifsmäfsig gröfserer Theil nach den englischen Kolonien, keinesfalls jedoch mehr als ein Drittel, also 6% von den übrigen bleibenden 18%. Ich glaube nicht sehr fehlzugreifen, wenn ich annehme, dafs von der Wiederausfuhr deutscher Waaren im Werthe von 140 Mill. Mark etwa 40 Mill. Mark auf Rechnung der englischen Kolonien und 100 Mill. Mark auf die der fremden Länder zu setzen sind. Hiernach haben wir von der in der deutschen Statistik ermittelten Ausfuhr von 740 Mill. Mark 82% in Abzug zu bringen, also etwa 600 Mill. Mark. Den Rest von 140 Mill. Mark vertheilen wir in der angegebenen Weise. Folglich ist der auf die englischen Kolonien fallende Antheil der deutschen Ausfuhr um 40 Mill. Mark zu erhöhen, steigt also auf 180 Mill. Mark; auf die fremden Länder fallen darnach 100 Mill. Mark.

Das Ergebnifs ist demnach folgendes (in Mill. Mark):

| Im Jahre 1898 | nach der amtlichen deutschen Statistik | nach obiger Berechnung | |
|---|---|---|---|
| Einfuhr aus England | 566 | 376 | |
| - aus fremden Ländern über England | — | 95 | |
| - aus englischen Kolonien über England | — | 95 | 462 |
| - aus englischen Kolonien | 367 | 367 | |
| Einfuhr im Ganzen | 933 | 933 | |
| Einfuhr aus dem britischen Weltreiche | 933 | 838 | |
| Ausfuhr nach England | 740 | 600 | |
| - nach fremden Ländern über England | — | 100 | |
| - nach englischen Kolonien über England | — | 40 | 180 |
| - nach englischen Kolonien | 140 | 140 | |
| Ausfuhr im Ganzen | 880 | 880 | |
| Ausfuhr nach dem britischen Weltreiche | 880 | 780 | |

Digitized by Google

Hiernach wird die Einfuhr Deutschlands aus England von derjenigen aus den englischen Kolonien an Umfang übertroffen; aber die Ausfuhr Deutschlands nach England ist bedeutend gröfser als diejenige nach den englischen Kolonien.

Der Werth der deutschen Einfuhr aus dem britischen Weltreiche beträgt nach obiger Berechnung etwa 15% des Werthes der gesammten Einfuhr Deutschlands, der Werth der deutschen Ausfuhr nach dem britischen Weltreiche etwa 19% der gesammten Ausfuhr Deutschlands.

Digitized by Google

# ANHANG.

## Zusammenstellung der wichtigsten Wiederausfuhr-Artikel Englands.

(Angaben für 1898 in £ 1000.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Schafwolle: | | | | | |
| Gesammt-Einfuhr . . . . | | 23 437 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | | 10 069 |
| aus fremden Ländern . . . | | 3 540 | nach fremden Ländern . . . . | | 9 969 |
| - englischen Kolonien . . | | 19 897 | - englischen Kolonien . . . | | 99 |
| - Frankreich . . | 881 | | - Frankreich . . . . | 3 553 | |
| - Argentinien . . | 478 | | - Deutschland . . . | 2 715 | |
| - Rufsland . . . | 404 | | - Belgien . . . . . | 1 810 | |
| - Belgien . . . | 390 | | - Amerika (V. St.) . . | 1 335 | |
| - Chile . . . . . | 323 | | - Holland . . . . . | 471 | |
| - Asiat. Türkei . | 294 | | | | |
| - Deutschland . . | 117 | | | | |
| - Australien . . | 15 860 | | | | |
| - Kapland . . . | 2 299 | | | | |
| - Natal . . . . | 511 | | | | |
| - Falklands-Inseln | 162 | | | | |
| 2. Kautschuck: | | | | | |
| Gesammt-Einfuhr . . . . | | 6 215 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | | 4 021 |
| aus fremden Ländern . . . | | 4 885 | nach fremden Ländern . . . . | | 4 019 |
| - englischen Kolonien . . | | 1 330 | - englischen Kolonien . . . | | 2 |
| - Brasilien . . . . | 3 603 | | - Amerika (V. St.) . . | 1 419 | |
| - franz. Westafrika | 285 | | - Rufsland . . . . . | 978 | |
| - Portugal . . . | 165 | | - Deutschland . . . | 905 | |
| - Deutschland . . | 138 | | - Frankreich . . . . | 236 | |
| - Frankreich . . . | 125 | | - Holland . . . . . | 145 | |
| - Peru . . . . . | 124 | | | | |
| - Goldküste . . . | 477 | | | | |
| - Lagos . . . . | 280 | | | | |
| - Straits Settlements . . . . | 276 | | | | |
| - Nigeria . . . . | 107 | | | | |
| 3. Baumwolle: | | | | | |
| Gesammt-Einfuhr . . . . | | 34 126 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | | 3 598 |
| aus fremden Ländern . . . | | 33 732 | nach fremden Ländern . . . . | | 3 550 |
| - englischen Kolonien . . | | 393 | - englischen Kolonien . . . | | 48 |
| - Amerika (V. St.) | 27 513 | | - Rufsland . . . . . | 1 581 | |
| - Aegypten . . . | 5 881 | | - Amerika (V. St.) . . | 901 | |
| - Peru . . . . . | 192 | | - Schweden . . . . | 200 | |
| - Indien . . . . | 374 | | - Belgien . . . . . | 166 | |
| | | | - Portugal . . . . . | 146 | |
| | | | . Deutschland . . . | 142 | |

Digitized by Google

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 4. Kaffee, roh: | | | | | |
| Gesammt-Einfuhr . . . . | | 3 590 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | | 2 131 |
| aus fremden Ländern. . . | | 2 912 | nach fremden Ländern . . . . | | 2 051 |
| - englischen Kolonien. . | | 678 | - englischen Kolonien . . . | | 80 |
| - Costa-Rica . . . | 574 | | - Deutschland . . . . | 759 | |
| - Deutschland . . | 407 | | - Holland . . . . . | 576 | |
| - Columbien . . . | 403 | | - Belgien . . . . . | 230 | |
| - Frankreich . . . | 390 | | - Oesterreich-Ungarn . | 138 | |
| - Amerika (V. St.) | 335 | | - Amerika (V. St.) . . | 109 | |
| - Guatemala . . . | 289 | | | | |
| - Brasilien . . . | 170 | | | | |
| - San Salvador . . | 158 | | | | |
| - Indien . . . . | 458 | | | | |
| 5. Leder, roh (undressed): | | | | | |
| Gesammt-Einfuhr . . . . | | 4 175 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | | 1 812 |
| aus fremden Ländern . . | | 1 209 | nach fremden Ländeun. . . . | | 1 810 |
| - englischen Kolonien. . | | 2 966 | - englischen Kolonien . . . | | 2 |
| - Amerika (V. St.) | 1 077 | | - Amerika (V. St.) . . | 581 | |
| - Indien . . . . | 2 092 | | - Holland . . . . . | 420 | |
| - Australien . . | 696 | | - Deutschland . . . . | 234 | |
| | | | - Oesterreich-Ungarn . | 197 | |
| | | | - Schweden . . . . . | 187 | |
| | | | - Norwegen . . . . | 106 | |
| 6. Thee: | | | | | |
| Gesammt-Einfuhr . . . . | | 10 336 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | | 1 509 |
| aus fremden Ländern . . | | 1 115 | nach fremden Ländern . . . . | | 1157 |
| - englischen Kolonien. . | | 9 220 | - englischen Kolonien . . . | | 352 |
| - China . . . . . | 857 | | - Deutschland . . . . | 259 | |
| - Holland . . . . | 129 | | - Rufsland . . . . . | 192 | |
| - Indien . . . . | 5 439 | | - Amerika (V. St.) . . | 147 | |
| | | | - Holland . . . . . | 139 | |
| | | | - Canada . . . . . | 171 | |
| 7. Jute, roh: | | | | | |
| Gesammt-Einfuhr . . . . | | 3 802 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | | 1 317 |
| aus fremden Ländern . . | | 13 | nach fremden Ländern . . . . | | 1 315 |
| - englischen Kolonien . | | 3 788 | - englischen Kolonien . . . | | 3 |
| - Indien . . . . | 3 786 | | - Frankreich . . . . | 494 | |
| | | | - Belgien . . . . . | 221 | |
| | | | - Holland . . . . . | 166 | |
| | | | - Rufsland . . . . . | 126 | |
| | | | - Deutschland . . . . | 116 | |
| 8. Jutewaaren: | | | | | |
| Gesammt-Einfuhr . . . . | | 1 593 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | | 1 227 |
| aus fremden Ländern. . . | | 87 | nach fremden Ländern . . . . | | 1 192 |
| - englischen Kolonien. . | | 1 506 | - englischen Kolonien . . . | | 35 |
| - Indien . . . . | 1 504 | | - Amerika (V. St.) . . | 707 | |
| | | | - Argentinien . . . . | 130 | |



Digitized by Google

9. **Häute, roh, trocken:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 455 | | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 1 095 | |
| aus fremden Ländern . . . | 371 | | nach fremden Ländern . . . . | 1 071 | |
| - englischen Kolonien . . | 1 084 | | - englischen Kolonien . . . | 23 | |
| - Capland . . . . | 433 | | - Amerika (V. St.) . . | 514 | |
| - Indien . . . . . | 321 | | - Deutschland . . . . | 218 | |
| - Natal . . . . . | 203 | | | | |

10. **Ziegenfelle, roh:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 196 | | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 1 076 | |
| aus fremden Ländern . . . | 543 | | nach fremden Ländern . . . . | 1 054 | |
| - englischen Kolonien . . | 653 | | - englischen Kolonien . . . | 22 | |
| - Rufsland . . . | 167 | | - Amerika (V. St.) . . | 885 | |
| - Indien . . . . | 473 | | | | |
| - Kapland . . . . | 129 | | | | |

11. **Talg und Stearin:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 2 066 | | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 1 065 | |
| aus fremden Ländern . . . | 957 | | nach fremden Ländern . . . . | 1 063 | |
| - englischen Kolonien . . | 1 110 | | - englischen Kolonien . . . | 2 | |
| - Amerika (V. St.) . | 538 | | - Rufsland . . . . . | 508 | |
| - Argentinien . . | 178 | | - Deutschland . . . . | 196 | |
| - Australien . . . | 1 087 | | - Holland . . . . . | 175 | |

12. **Zinn:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 390 | | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 1 062 | |
| aus fremden Ländern . . . | 89 | | nach fremden Ländern . . . . | 1 057 | |
| - englischen Kolonien . . | 1 301 | | - englischen Kolonien . . . | 5 | |
| - Straits Settlements | 1 100 | | - Amerika (V. St.) . . | 685 | |
| - Australien . . . | 151 | | - Deutschland . . . . | 172 | |
| | | | - Holland . . . . . | 118 | |

13. **Pelze, nicht besonders genannt:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 953 | | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 1 043 | |
| aus fremden Ländern . . . | 603 | | nach fremden Ländern . . . . | 1 006 | |
| - englischen Kolonien . . | 350 | | - englischen Kolonien . . . | 37 | |
| - Amerika (V. St.) . | 352 | | - Deutschland . . . | 693 | |
| - China . . . . . | 119 | | - Frankreich . . . . | 166 | |
| - Canada . . . . | 240 | | - Amerika (V. St.) . . | 100 | |

14. **Reis:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 2 006 | | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 863 | |
| aus fremden Ländern . . | 467 | | nach fremden Ländern . . . . | 619 | |
| - englischen Kolonien . . | 1 539 | | - englischen Kolonien . . . | 244 | |
| - Holland . . . . | 279 | | - Span.-Westindien . . | 215 | |
| - Deutschland . . | 118 | | - Amerika (V. St.) . . | 120 | |
| - Indien . . . . | 1 526 | | | | |

Digitized by Google

15. Speck:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 10 322 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 767 |
| aus fremden Ländern . . . | 9 326 | nach fremden Ländern . . . . | 724 |
| - englischen Kolonien . . | 996 | - englischen Kolonien . . . | 43 |
| - Amerika (V. St.) . | 6 438 | - Norwegen . . . . | 172 |
| - Dänemark . . . | 2 701 | - Schweden . . . . | 129 |
| - Canada . . . . | 996 | - Deutschland . . . . | 127 |

16. Hanf, unbearbeitet u. zugerichtet:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 2 219 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 765 |
| aus fremden Ländern . . . | 1 764 | nach fremden Ländern . . . . | 669 |
| - englischen Kolonien . . | 455 | - englischen Kolonien . . . | 97 |
| - Philippinen etc. . | 1 012 | - Amerika (V. St.) . . | 313 |
| - Italien . . . . | 342 | | |
| - Deutschland . . | 186 | | |
| - Rufsland . . . | 149 | | |
| - Hongkong . . . | 271 | | |

17. Kupfer, roh:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 3 567 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 704 |
| aus fremden Ländern . . | 2 856 | nach fremden Ländern . . . . | 694 |
| - englischen Kolonien . . | 711 | - englischen Kolonien . . . | 10 |
| - Amerika (V. St.) . | 2 052 | - Holland . . . . . | 194 |
| - Chile . . . . . | 624 | - Deutschland . . . . | 186 |
| - Australien . . . | 697 | - Rufsland . . . . . | 173 |

18. Schmalz:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 2 888 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 675 |
| aus fremden Ländern . . . | 2 819 | nach fremden Ländern . . . . | 657 |
| - englischen Kolonien . . | 68 | - englischen Kolonien . . . | 18 |
| - Amerika (V. St.) . | 2 796 | - Deutschland . . . . | 450 |

19. Indigo:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 891 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 643 |
| aus fremden Ländern . . | 124 | nach fremden Ländern . . . . | 641 |
| - englischen Kolonien . . | 767 | - englischen Kolonien . . . | 3 |
| - Indien . . . . 767 | | - Amerika (V. St.) . . | 222 |
| | | - Holland . . . . . | 117 |

20. Palmöl:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gesammt-Einfuhr . . . . | 975 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 624 |
| aus fremden Ländern . . | 165 | nach fremden Ländern . . . . | 622 |
| - englischen Kolonien . . | 810 | - englischen Kolonien . . . | 1 |
| - Deutschland . . 135 | | - Holland . . . . . | 255 |
| - Lagos . . . . . | 647 | - Belgien . . . . . | 124 |
| - Nigeria . . . . | 150 | | |



Digitized by Google

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 21. | Schmuckfedern: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 440 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 616 | |
| | aus fremden Ländern . . . | 641 | nach fremden Ländern . . . . | 612 | |
| | - englischen Kolonien . . | 799 | - englischen Kolonien . . . | 4 | |
| | - Frankreich . . . 425 | | - Amerika (V. St.) . . 272 | | |
| | - Holland . . . . 101 | | - Frankreich . . . . 184 | | |
| | - Kapland . . . . 761 | | - Deutschland . . . . 131 | | |
| 22. | Eiserne Maschinen: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 2 746 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 562 | |
| | aus fremden Ländern . . | 2 709 | nach fremden Ländern . . . . | 481 | |
| | - englischen Kolonien . . | 37 | - englischen Kolonien . . . | 81 | |
| | - Amerika (V. St.) . 2 017 | | - Rufsland . . . . . 232 | | |
| | - Deutschland . . 214 | | | | |
| | - Frankreich . . . 191 | | | | |
| | - Belgien . . . . 121 | | | | |
| 23. | Häute, roh, nafs: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 451 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 526 | |
| | aus fremden Ländern . . | 1 272 | nach fremden Ländern . . . . | 516 | |
| | - englischen Kolonien . . | 179 | - englischen Kolonien . . . | 10 | |
| | - Italien . . . . 226 | | - Amerika (V. St.) . . 372 | | |
| | - Belgien . . . . 204 | | | | |
| | - Deutschland . . 174 | | | | |
| | - Frankreich . . . 153 | | | | |
| | - Holland . . . . 148 | | | | |
| 24. | Schaffelle, roh: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 518 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 476 | |
| | aus fremden Ländern . . . | 417 | nach fremden Ländern . . . . | 460 | |
| | - englischen Kolonien . . | 1 100 | - englischen Kolonien . . . | 16 | |
| | - Argentinien . . 198 | | - Amerika (V. St.) . . 197 | | |
| | - Australien . . . 555 | | - Belgien . . . . . 108 | | |
| | - Kapland . . . . 457 | | | | |
| 25. | Wollene Stoffe: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 5 112 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 470 | |
| | aus fremden Ländern . . . | 5 111 | nach fremden Ländern . . . . | 173 | |
| | - englischen Kolonien . . | — | - englischen Kolonien . . . | 297 | |
| | - Frankreich . . . 4 749 | | - Amerika (V. St.) . . 129 | | |
| | - Holland . . . . 172 | | - Australien . . . . 200 | | |
| | - Deutschland . . 106 | | | | |
| 26. | Fische, eingelegte, nicht besonders genannt: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 973 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 452 | |
| | aus fremden Ländern . . | 980 | nach fremden Ländern . . . . | 389 | |
| | - englischen Kolonien . . | 993 | - englischen Kolonien . . . | 63 | |
| | - Amerika (V. St.) . 516 | | | | |
| | - Norwegen . . . 305 | | | | |
| | - Canada . . . . 870 | | | | |
| | - Neu-Fundland . . 121 | | | | |

Digitized by Google

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 27. | Droguen, nicht besonders genannt: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 869 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 448 | |
| | aus fremden Ländern . . | 672 | nach fremden Ländern . . . . | 422 | |
| | - englischen Kolonien . . | 197 | - englischen Kolonien . . . | 27 | |
| | - Amerika (V. St.) . 194 | | - Amerika (V. St.) . . 186 | | |
| | | | - Deutschland . . . . 110 | | |
| 28. | Muscheln: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 584 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 436 | |
| | aus fremden Ländern . . . | 128 | nach fremden Ländern . . . . | 434 | |
| | - englischen Kolonien . . | 456 | - englischen Kolonien . . . | 2 | |
| | - Australien . . . 213 | | - Deutschland . . . . 139 | | |
| | - Straits Settlements 116 | | - Amerika (V. St.) . . 134 | | |
| | | | - Frankreich . . . . 118 | | |
| 29. | Seidene Stoffe: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 8 997 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 421 | |
| | aus fremden Ländern . . | 8 992 | nach fremden Ländern . . . . | 89 | |
| | - englischen Kolonien . . | 5 | - englischen Kolonien . . . | 332 | |
| | - Frankreich . . . 7 674 | | - Australien . . . . 142 | | |
| | - Holland . . . . 903 | | - Canada . . . . . 132 | | |
| | - Belgien . . . . 370 | | | | |
| 30. | Baumwollabfälle: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 85 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 414 | |
| | aus fremden Ländern . . | 53 | nach fremden Ländern . . . . | 414 | |
| | - englischen Kolonien . . | 33 | - englischen Kolonien . . . | — | |
| | | | - Deutschland . . . . 224 | | |
| 31. | Pfeffer: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 606 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 368 | |
| | aus fremden Ländern . . | 76 | nach fremden Ländern . . . . | 346 | |
| | - englischen Kolonien . . | 530 | - englischen Kolonien . . . | 22 | |
| | - Straits Settlements 502 | | - Deutschland . . . . 129 | | |
| 32 | Eisenwaren, nicht besonders genannt: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 2 969 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 336 | |
| | aus fremden Ländern . . | 2 921 | nach fremden Ländern . . . . | 201 | |
| | - englischen Kolonien . . | 48 | - englischen Kolonien . . . | 135 | |
| | - Holland . . . . 897 | | | | |
| | - Amerika (V. St.) . 633 | | | | |
| | - Belgien . . . . 593 | | | | |
| | - Deutschland . . 482 | | | | |
| | - Schweden . . . 181 | | | | |
| 33. | Strohbänder: | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 767 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 333 | |
| | aus fremden Ländern . . | 766 | nach fremden Ländern . . . . | 328 | |
| | - englischen Kolonien . . | 1 | - englischen Kolonien . . . | 5 | |
| | - China . . . . . 219 | | - Belgien . . . . . 122 | | |
| | - Japan . . . . . 181 | | | | |
| | - Belgien . . . . 178 | | | | |
| | - Frankreich . . . 164 | | | | |

Digitized by Google

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 34. | Seidene Spitzen: | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 465 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 322 |
| | aus fremden Ländern . . | 465 | nach fremden Ländern . . . . | 296 |
| | - englischen Kolonien . . | — | - englischen Kolonien . . . | 27 |
| | - Frankreich . . . 464 | | - Amerika (V. St.) . . 292 | |
| 35. | Seidene Bänder: | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 3 371 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 321 |
| | aus fremden Ländern . . | 3 371 | nach fremden Ländern . . . . | 15 |
| | - englischen Kolonien . . | — | - englischen Kolonien . . . | 306 |
| | - Frankreich . . . 1 617 | | - Australien . . . . 191 | |
| | - Belgien . . . . 1 480 | | | |
| | - Holland . . . . 273 | | | |
| 36. | Butter: | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 15 962 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 320 |
| | aus fremden Ländern . . | 14 141 | nach fremden Ländern . . . . | 186 |
| | - englischen Kolonien . . | 1 821 | - englischen Kolonien . . . | 134 |
| | - Dänemark . . . 7 360 | | - Holland . . . . . 109 | |
| | - Frankreich . . . 2 184 | | | |
| | - Schweden . . . 1 502 | | | |
| | - Holland . . . . 1 329 | | | |
| | - Rufsland . . . 881 | | | |
| | - Amerika (V. St.) . 285 | | | |
| | - Deutschland . . 214 | | | |
| | - Belgien . . . . 174 | | | |
| | - Norwegen . . . 136 | | | |
| | - Australien . . . 1 154 | | | |
| | - Canada . . . . 662 | | | |
| 37. | Kakao, roh: | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 348 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 311 |
| | aus fremden Ländern . . | 750 | nach fremden Ländern . . . . | 296 |
| | - englischen Kolonien . . | 598 | - englischen Kolonien . . . | 15 |
| | - Portugal . . . . 216 | | | |
| | - Ecuador . . . . 171 | | | |
| | - Frankreich . . . 153 | | | |
| | - Brit.-Westindien . 446 | | | |
| | - Ceylon . . . . 139 | | | |
| 38. | Chemikalien, nicht besonders genannt: | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 388 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 302 |
| | aus fremden Ländern . . | 1 368 | nach fremden Ländern . . . . | 258 |
| | - englischen Kolonien . . | 20 | - englischen Kolonien . . . | 44 |
| | - Holland . . . . 303 | | - Deutschland . . . . 146 | |
| | - Deutschland . . 270 | | | |
| | - Frankreich . . . 261 | | | |
| | - Italien . . . . 109 | | | |
| | - Chile . . . . . 104 | | | |

Digitized by Google

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 39. | **Baumwollene Stoffe, aufser Muslin:** | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 850 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 296 | |
| | aus fremden Ländern . . | 799 | nach fremden Ländern . . . . | 177 | |
| | - englischen Kolonien . . | 52 | - englischen Kolonien . . . | 120 | |
| | - Belgien . . . . 330 | | - Türkei . . . . . 143 | | |
| | - Amerika (V. St.) . 283 | | | | |
| | - Holland . . . . 102 | | | | |
| 40. | **Wein, in Fässern:** | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 3 344 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 284 | |
| | aus fremden Ländern . . | 3 228 | nach fremden Ländern . . . . | 134 | |
| | - englischen Kolonien . . | 116 | - englischen Kolonien . . . | 150 | |
| | - Portugal . . . 1413 | | | | |
| | - Spanien . . . . 792 | | | | |
| | - Frankreich . . . 762 | | | | |
| 41. | **Nüsse, zur Oelbereitung:** | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 604 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 282 | |
| | aus fremden Ländern . . | 76 | nach fremden Ländern . . . . | 282 | |
| | - englischen Kolonien . . | 528 | - englischen Kolonien . . . | — | |
| | - Lagos . . . . . 172 | | | | |
| | - Australien . . . 105 | | | | |
| 42. | **Leder, gegerbt:** | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . | 3 395 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 281 | |
| | aus fremden Ländern . . | 3 289 | nach fremden Ländern . . . . | 252 | |
| | - englischen Kolonien . . | 106 | - englischen Kolonien . . . | 29 | |
| | - Amerika (V. St.) . 1868 | | | | |
| | - Frankreich . . . 755 | | | | |
| | - Deutschland . . 317 | | | | |
| | - Holland . . . . 192 | | | | |
| | - Belgien . . . . 109 | | | | |
| 43. | **Kondensirte Milch:** | | | | |
| | Gesammt-Einfuhr . . . . | 1 436 | Gesammt-Wiederausfuhr . . . | 257 | |
| | aus fremden Ländern . . | 1 435 | nach fremden Ländern . . . . | 57 | |
| | - englischen Kolonien . . | 1 | - englischen Kolonien . . . | 199 | |
| | - Frankreich . . . 623 | | - Australien . . . . 136 | | |
| | - Holland . . . . 500 | | | | |
| | - Norwegen . . . 192 | | | | |

Druck von Leonhard Simion in Berlin SW.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY,
BERKELEY

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

Books not returned on time are subject to a fine of 50c per volume after the third day overdue, increasing to $1.00 per volume after the sixth day. Books not in demand may be renewed if application is made before expiration of loan period.

FEB 6 1922

20m-11,'20

Digitized by Google

Arndt, P. 103554 .G7A8
Handelsbez deutsch.
zu Engl.

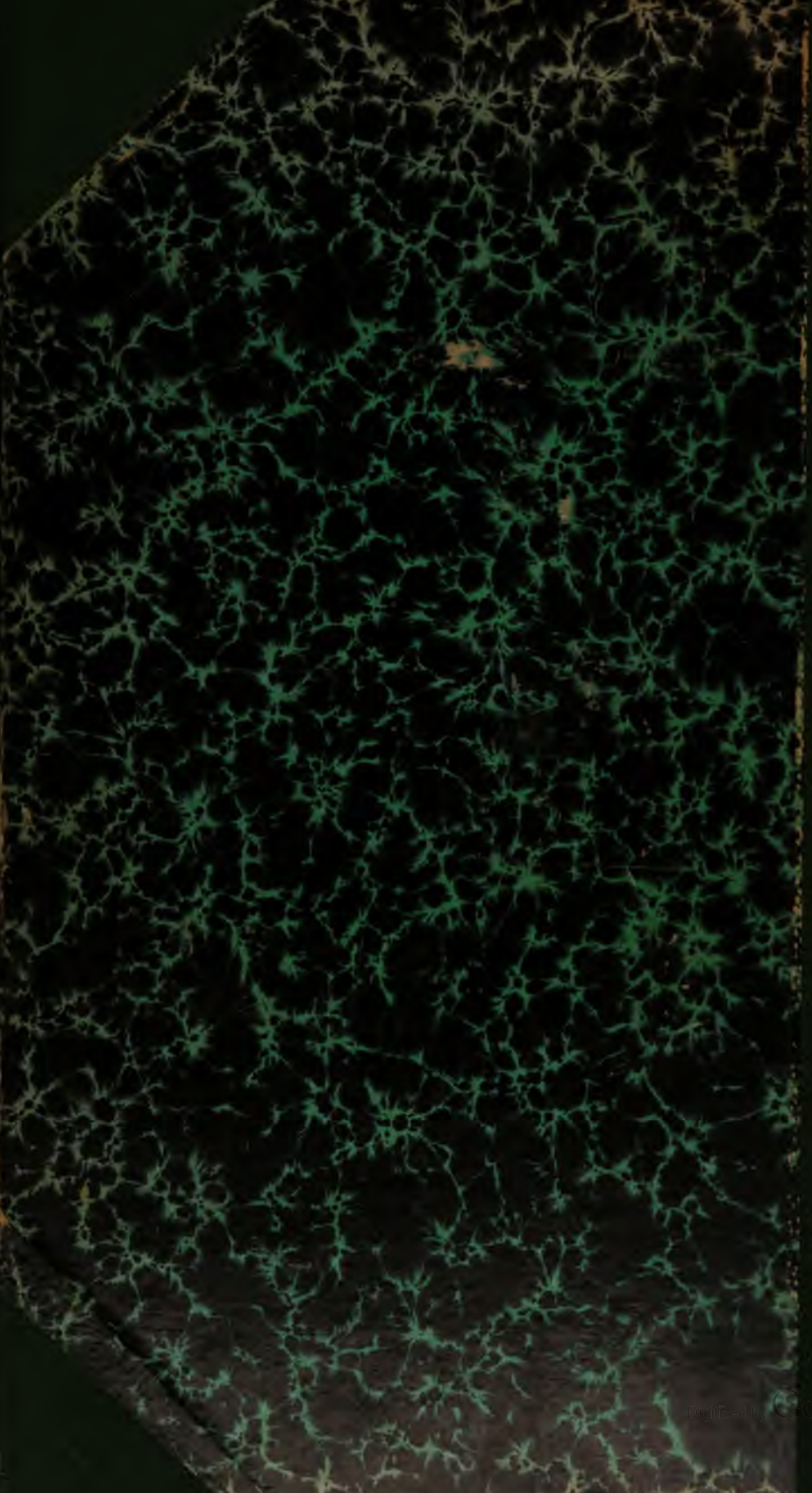
Jul 22 1912 Number JUL 24 1912
FEB 6 1922 More FEB 6 1922

HF3568
.G7A8
103554

UNIVER

YC 05666

Digitized by Google


Digitized by Google